MINISTRANTEN ZEITUNG

Februar 2022

Faschings-Ausgabe

Ein Gruß aus Rom

St. Johannes der Täufer

49. Jahrgang
Nr. 3

Inhaltsverzeichnis

Meinung

Liebe Leserinnen und Leser 3
Leit-Artikel von Rektor Hans Bensdorp 3

Gemeindeleben

Weihnachtszeit in St. Johannes 4
Jahresrückblick 2021 in Bildern 10
Gemeindeversammlung 13
Neues vom Livestream 30

Information

Finanzbericht 14
Neues aus dem Rektoratsrat 15
Neuwahl des Rektoratsrats 16
Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten 18
St. Johannes aktuell 20
Programmvorschau 33
Busreise nach Slowenien 34
Pfingstausflug ins Mariazeller Land 35
Kirchen- und Heimdienste 45
Terminkalender 45

Texte und Gedanken

Predigt bei der Christmette 6
Texte aus den Weihnachtsgottesdiensten 6
Ansprache von Claus Janovsky am 26. Dezember 7
Kritische Gedanken eines deutschen Pfarrers 8
Messtexte zum Jahresabschluss 9
Neujahrspredigt 12
Der Löwe unter unserem Tabernakel 32

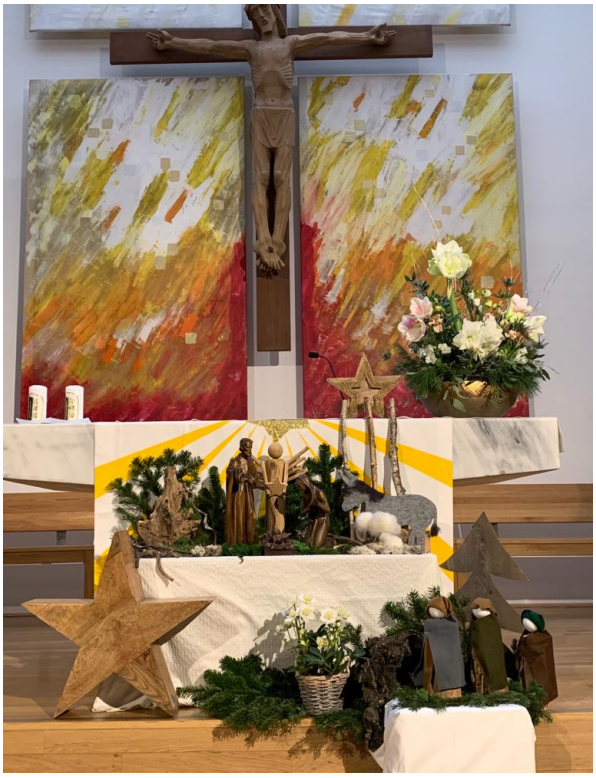
Serien

MZ-Reprise: Faschingsausgabe 1983 42
Geschichte und Bräuche im Kirchenjahr 40

Fasching

Humorvolle Erlebnisse unserer Gemeindemitglieder . 36
Humorvolle Weisheiten 38
Faschings-Witze 39
Mini-MZ 44

Fotos aus dem Gemeindeleben



Weihnachten in St. Johannes

Unser Stiegenabgang zu Weihnachten

Titelblatt: Bildungsreise nach Rom: Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser MZ-Ausgabe befindet sich unser Herr Rektor mit einer Reisegruppe aus unserer Gemeinde noch in Rom. Die Rückkehr ist erst für 27. Februar abends geplant. Als Vorschau für den Reisebericht, der für die Oster-MZ vorgesehen ist, wurde uns ein Gruppenfoto mit Blickrichtung zum Petersdom übermittelt, das wir zu unserem heutigen Titelbild gewählt haben.

OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ
GRUNDLEGENDE BLATTLINIE: Herausgabe eines periodischen Mediums, das ausschließlich zur kostenlosen Verteilung an Gemeindemitglieder der röm. kath. Rektoratskirche St. Johannes der Täufer bestimmt ist. ✪ Die Ministrantenzeitung ist eine politisch unabhängige Zeitung der röm.kath. Rektoratskirche St. Johannes der Täufer. Die Redaktion hält sich daher von allen direkten und indirekten Einflüssen politischer Parteien und Interessensgruppen frei. ✪ Die Ministrantenzeitung betrachtet sich als Plattform zur Darstellung des Gemeindelebens der röm.kath. Rektoratskirche St. Johannes der Täufer und baut ein Diskussionsforum für Probleme in der Rektoratskirche auf. **IMPRESSUM:** Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin und Herstellerin: Katholische Rektoratskirche St. Johannes der Täufer, 1050 Wien, Margaretenstraße 141 ✪ Fotos: Gerhard und Johannes Ruprecht, Monika Weiss, Franz Zalabay ✪ Layout: Reinhard Jellinek ✪ Druck: Peter Nosoli, Gerhard Ruprecht ✪ Für den Inhalt verantwortlich: Manfred Ruprecht, 1050 Wien, Margaretenstraße 141 ✪ Wien, im Februar 2022.

Liebe Rektoratsgemeinde!

Am 20. März wird in St. Johannes zum dritten Mal ein Rektoratsrat gewählt.
Ich bin dem in den letzten fünf Jahren tätigen Team sehr dankbar für die geleistete Arbeit und die Unterstützung. Insbesondere die vergangenen zwei Jahre der Corona-Pandemie waren für uns alle eine große Herausforderung. Ich habe es vorher noch nicht erlebt, dass die Kirchen geschlossen werden und Messen ohne Besucher stattfinden mussten. Für mich war es da sehr wichtig und hilfreich, alle notwendigen Entscheidungen nicht allein treffen zu müssen, sondern mich darüber mit dem – von Ihnen gewählten – Gremium beraten zu können.
Aber auch darüber hinaus gab es kleinere und größere Anliegen, die wir in den etwa alle sechs Wochen stattfindenden Sitzungen besprochen und hoffentlich gut gelöst haben.
St. Johannes ist keine Pfarre und hat daher auch keinen Pfarrgemeinderat. Mir war es aber von Anfang an wichtig, auch in dieser Gemeinde eine legitimierte Vertretung zu wählen, eben einen Rektoratsrat.
Nun ist es also wieder so weit: Wer soll künftig die Gemeinde offiziell nach außen vertreten? Wer soll bei wichtigen Entscheidungen eingebunden sein?
Ich bin sehr froh, dass sich zehn Kandidatinnen und Kandidaten gefunden haben, die bereit sind, diese Aufgabe zu übernehmen. Es liegt nun an Ihnen, jene sechs Personen in den Rektoratsrat zu wählen, von denen Sie meinen, dass sie das am besten können. Nehmen Sie daher bitte am 20. März an der Wahl teil.
Aber ich habe noch eine weitere Bitte: Lassen Sie die Rektoratsräte nicht allein, sondern denken und helfen Sie ständig mit und stehen Sie dem Leitungsteam der Gemeinde mit Rat und Tat zur Seite. Es gibt sicher auch in den nächsten fünf Jahren viele Fragen, für die wir Antworten suchen müssen.

Ihr Rektor Hans Bensdorp

Liebe Leserinnen und Leser!

Willkommen bei der ersten MZ-Ausgabe dieses Jahres 2022.
Die ersten beiden Monate sind zwar schon wieder vorbei, und vermutlich auch die meisten Neujahrsvorsätze. Kein Problem, in zehn Monaten gibt es dafür eine neue Chance. Dazu passt ein Zitat von Leo Tolstoi: „Alle wollen die Welt verändern, aber keiner sich selbst!"
Die Corona-Pandemie feiert bereits ihren zweiten Geburtstag. Wir hoffen alle, dass wir deren Kerzen bald ausblasen können. Und es endlich wieder mehr Jahreszeiten gibt als Lock-down und Lockerungen.
St. Johannes hat bislang Vorsicht walten lassen: Obwohl vielen die Zusammenkünfte abgehen und dem Heim auch die Einnahmen fehlen, hat der Rektoratsrat nach Weihnachten beschlossen, nicht gerade in Zeiten steigender Infektionsgefahr den Kirchencafé-Betrieb wiederaufzunehmen, sondern damit noch etwas zuzuwarten. Am 6. März soll das Warten auf Tratsch und gute Torten aber nun ein Ende haben!
Apropos Rektoratsrat: Dieser wird am 20. März neu gewählt. Bereits zum dritten Mal, seit St. Johannes von Hans Bensdorp geleitet wird. Ihm war von Anfang an ein demokratischer Aufbau der Gemeinde sehr wichtig. Und so gibt es bereits seit 2013 einen Rektoratsrat, der mit ihm anstehende Fragen diskutiert und wichtige Entscheidungen trifft.
Zehn Kandidatinnen und Kandidaten sind bereit, diese Funktion in den nächsten fünf Jahren zu übernehmen. Alle von ihnen sind seit vielen Jahren in St. Johannes aktiv und wären ohne Ausnahme gute Vertreterinnen und Vertreter für die Anliegen der Gemeinde. Schade, dass nicht alle gewählt werden können. Es liegt daher nun an Ihnen, von Ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und jene sechs unter ihnen auszusuchen, die Sie am besten dafür geeignet halten, für einen guten Fortbestand von St. Johannes zu sorgen. Porträts der sieben Kandidaten und drei Kandidatinnen, ihre bisherigen Aktivitäten, ihre Ziele und Ideen, finden Sie als Entscheidungshilfe in dieser Ausgabe.
Vor drei Tagen hat der Einmarsch Russlands in der Ukraine nun sogar die Corona-Angst verdrängt. In einem demokratischen Land Europas, dessen Grenze nur 439 Kilometer Luftlinie von Wien entfernt ist, herrscht Krieg. Mit vorerst noch unabsehbaren Folgen auch für uns. Wir sehen, dass der Friede ein höchst zerbrechliches Gut ist. Und vielleicht machen uns diese Ereignisse auch bewusst, wie gut es uns in unserem Land in den vergangenen Jahrzehnten gegangen ist.
So ist es ein Gebot der Stunde, um Besonnenheit aller beteiligten Politiker und um eine möglichst rasche Wiederherstellung des Friedens in der Ukraine zu beten, damit „die Stärke des Rechts über das Recht des Stärkeren" die Oberhand behält.
Angesichts der humanitären Katastrophe in einem der ohnehin ärmsten Länder Europas haben wir uns spontan entschlossen, an diesem und dem nächsten Sonntag mit der Kollekte in unserer Kirche die Aktion „Nachbar in Not" für die Menschen in der Ukraine zu unterstützen.
Wir hoffen, dass Sie es nicht als pietätlos ansehen, wenn wir Ihnen heute in der Faschings-MZ trotz allem auch ein paar längst fertiggestellte humorvolle Beiträge vorlegen. Obwohl uns durch die Ereignisse der letzten Tage das Lachen schon vergangen ist.

Gerhard Ruprecht

Stille Nacht ohne Punsch-Begleitung

Weihnachtszeit in St. Johannes

Es brauchte eine Corona-Pandemie und einen Lockdown, damit der Advent einmal die „stillste Zeit des Jahres" werden konnte. Einen Tag nach dem Kirchweihfest hatte ja das bislang letzte staatlich verordnete allgemeine Zusperren begonnen, das bis zum 3. Adventsamstag dauern sollte. Christkindlmärkte und Punschstände hatten vielfach geschlossen, auch die meisten Geschäfte durften erst ab 13. Dezember wieder öffnen, um wenigstens noch ein paar Weihnachtseinkäufe zu ermöglichen.

In St. Johannes gab es – wie vorher schon mehrmals erprobt – Gottesdienste mit vorheriger Anmeldung. Das Kirchencafé wurde eingestellt, der Nikolaus-Besuch und die Rorate-Messen abgesagt und das Adventstandl nach drei Tagen Öffnung beim Kirchweihfest wieder geschlossen bzw. mit einem „click and collect-System" in die Kirche übersiedelt.

Wie im Vorjahr gab es auch beim Altar keinen großen Adventkranz, sondern einen – allerdings sehr schönen – in Haushaltsgröße.

Ein kleines Team kümmerte sich darum, die Kirche weihnachtlich zu schmücken: Günther, Tobias und Yasi Bacher, Ilse Bobik, Verena Löhnert, Johannes Ruprecht sowie Florian und Martin Schild waren im Einsatz, um die Christbäume aufzustellen sowie Strohsterne und Lichterketten an ihnen anzubringen. Ines Kern gestaltete den Stiegenabgang. Sonja und Hannes Novy bauten eine wunderschöne Krippe vor dem Altar auf und sorgten auch mit dem Blumenschmuck für einen wahren Blickfang.

Der Weihnachtsgottesdienst am Nachmittag des Heiligen Abends, der heuer wegen des schlechten Besuchs im Vorjahr entfiel, fehlte manchen. Die Hoffnung, dass der Besuch der **Christmette** dadurch steigen würde, erfüllte sich leider nicht. Viele ältere Menschen scheuen offenbar den Weg zur Kirche zu so später Stunde. Die Mette wurde sehr ansprechend gestaltet und von unserem Chor musikalisch gut umrahmt. Natürlich durfte das Lied „Stille Nacht" am Ende nicht fehlen.

Um dem Corona-Virus keine Chance zur Verbreitung zu lassen, wurde heuer auf den bereits traditionellen Punsch-Ausschank nach der Mette verzichtet. Zum Trost gab es kleine Manner-Schoko-Würfel. Wer wollte, konnte sich das „Friedenslicht von Bethlehem" mit nach Hause nehmen, das heuer von Familie Bacher in unsere Kirche geholt worden war.

Die am besten besuchte Messe in der Weihnachtszeit war jene am **Christtag**, bei der neuerlich unser Chor Weihnachtslieder sang. Am **Stephani-Tag,** der heuer auf einen Sonntag fiel, gestaltete Claus Janovsky eine Wort-Gottes-Feier mit guter Musik und ebensolchen Texten.

Bei der Jahresschlussmesse am **Silvestertag** wurde ein Jahresrückblick mit vielen Fotos aus dem Gemeindeleben gezeigt, der von Franz Zalabay und Johannes Ruprecht gestaltet worden war. Unglaublich, wie viele Highlights es trotz der vielen Corona-Einschränkungen doch gab – vom Teddybär-Sonntag über den „Segen für alle"-Regenbogen vor der Kirche bis zum Kirchweihfest. Für die Musik sorgte bei der letzten Messfeier des Jahres die Live-Rhythmus-Gruppe. Mit dem von Dietrich Bonhoeffer im Konzentrationslager geschriebenen Lied „Von guten Mächten wunderbar geborgen" sorgte sie wie immer für den guten Jahres-Aus-Klang in unserer Kirche. Nach der Messe wurden Biskuit-Fische als Glücksbringer verteilt und mit einem Gläschen Sekt auf ein gutes neues Jahr angestoßen – aus Corona-Gründen aber vor der Kirche im Freien.

Die Messe am **Neujahrstag** fand wie gewohnt erst am Abend statt, um allen Gelegenheit zum Ausschlafen oder zum Anhören des Neujahrskonzerts zu geben.

Am Tag der **Erscheinung des Herrn** war von den Hl. Drei Königen nur im Evangelium zu hören.

Am Fest der **Taufe des Herrn**, das heuer auf den frühestmöglichen Kalendertag, den 9. Jänner, fiel, wurden Weihnachtsbäume und Dekoration von etlichen fleißigen Händen bereits wieder entfernt und die Kirche gründlich gesäubert. Viel zu früh für manche, die den Tan-

nenduft, die stimmungsvolle Beleuchtung und die schöne Dekoration rund um den Altar noch gerne länger genossen hätten.
Vielen herzlichen Dank an alle, die uns durch ihrer Köpfe und Hände Arbeit stimmungsvolle Gottesdienste in der Weihnachtszeit schenkten.

Ganz besonders an unseren Herrn Rektor, der an sieben Tagen eine Predigt halten musste und wieder sehr ansprechende Texte für alle Messen ausgesucht hatte. Einige können Sie in dieser MZ-Ausgabe noch einmal nachlesen.

Gerhard Ruprecht

Eine Leuchtspur der Hoffnung

Predigt von Rektor Hans Bensdorp bei der Christmette

Von einem neugeborenen Kind geht etwas Besonderes aus. Vielleicht kann man sagen, ein besonderer Zauber. Wenn Eltern von ihrem Neugeborenen erzählen, wenn Großeltern ganz entzückt sind, wenn die ganze Umgebung Anteil nimmt ...
Ich könnte mir vorstellen, dass da die Erfahrung und das Erlebnis mitspielen: Dieses Kind ist ein Geschenk! Da wird uns wieder bewusst: Das Wesentliche im Leben ist eigentlich Geschenk.
Heute feiern wir die Geburt eines besonderen Kindes. Die Botschaft heißt: Gott wird Mensch, um uns nahe zu sein. Wenn wir diesen Geburtstag Jahr für Jahr immer wieder feiern, dann soll uns bewusst werden, dass es nicht nur um ein Ereignis vor 2000 Jahren geht, sondern um unser Hier und Jetzt.
Es gilt die Botschaft, dass Gott sein Vertrauen nach wie vor in uns Menschen setzt. Diese Aussage gilt in besonderer Weise für das Kind, dessen Geburt wir heute feiern. Es ist die tiefste Liebeserklärung Gottes an die Menschen.
Welch ein Kontrast: Der starke Gott kommt im schwachen und schutzbedürftigen Kind zur Welt.
Eine neue Art von Herrschaft bricht an: Gott regiert nicht als Fürst oder Tyrann mit eiserner Faust von oben herab, er liefert sich aus, wird Kind, legt sein Schicksal in die Hände der Menschen. In einer Welt voll Krankheit, Gewalt und Zerstörung wird die Krippe von Bethlehem zum Symbol der Hoffnung.
Von hier soll eine Leuchtspur der Hoffnung über den ganzen Erdkreis ziehen, denn Gott wurde Mensch für die Menschen. Seit 2000 Jahren gibt er, Jesus Christus, Menschen in aller Welt Orientierung. Seine Lebensart ist für viele zum Maßstab geworden, die entschieden hinter ihm hergehen, die ihr Leben nach seiner Botschaft ausrichten. Da sind ganz berühmt gewordene Menschen dabei – mache nennen wir Heilige – da sind aber auch ganz einfache Zeitgenossen und Nachbarn dabei, Menschen, denen wir Tag für Tag begegnen ...
Was solche Menschen eng mit Jesus verbindet, ist, dass sie in den Höhen und Tiefen ihres Lebens ganz im Vertrauen auf ihn ihren Weg gehen.
Die Frage lautet immer wieder neu: Will ich trotz aller Ungewissheiten meines gegenwärtigen Lebens mit Blick auf das kleine Kind in der Krippe voll Zuversicht in die Zukunft schauen und das mir Mögliche beitragen, damit es für alle eine menschenwürdige Zukunft gibt?
Denn: Gottes Zusage, die am heutigen Weihnachtsfest wieder deutlich verkündet wird, lautet nach wie vor: Ich bin da für dich und an deiner Seite, geh deinen Weg!

Texte aus den Weihnachtsgottesdiensten

Fürbitten

Guter Gott, Du hast diese Nacht durch die Menschwerdung Deines Sohnes erhellt und geheiligt. Er ist als Licht in unserer Welt erschienen und hat Freude und Hoffnung gebracht. Lass uns dieses Geheimnis des Lichts und der Liebe im Glauben begreifen und freudig aufnehmen.

Um Frieden bitten wir, Herr,
für alle, die in Todesnot sind, für die Menschen in den Kriegsgebieten unserer Welt, für alle, die gerade in diesen Tagen Bitteres und Leidvolles erleben, für die Mütter und Kinder in den Flüchtlingslagern, für alle, die Opfer anderer sind und deren Namen wir gar nicht kennen.

Um Frieden bitten wir, Herr,
für alle Regionen dieser Erde, wo Menschen unter Ungerechtigkeit leiden, wo Menschen hungern und Kindern die Zukunft genommen wird, wo Menschen ihr Menschenrecht auf freie Meinung und ein freies Leben genommen wird.

Um Frieden bitten wir, Herr, für alle, die unter der gegenwärtigen Pandemie zu leiden haben, besonders für die vielen Erkrankten und für alle, die durch die Schutzmaßnahmen in existenzielle Not geraten sind.

Meditation

Wie die Hirten dürfen wir die Nähe Gottes erfahren, mit freudigem Erschrecken wahrnehmen,
dass Gott nicht an uns vorübergeht, auch wenn wir noch so weit weg sind.

Wie die Hirten dürfen wir dem Licht trauen, den Boten Gottes zuhören und uns auf den Weg machen.

Wie die Hirten dürfen wir hingehen zur Krippe, uns selbst überzeugen dass ER wirklich da ist.

Wir dürfen ihn loben
und das Wunder weitersagen.

Wie die Hirten sollen wir heimkehren in unseren Alltag, Gott nicht mehr aus den Augen verlieren und Frieden bringen auf Erden.

Segen

Gott komme zu Euch mit seinem Wort, damit es in Euch Weihnachten wird und Ihr Euch freuen könnt.

Gott segne Euch mit seinem Wort, damit ihr den Frieden findet, auf den Ihr wartet.

Gott behüte Euch durch sein Wort, damit ihr voll Hoffnung und Vertrauen lebt, die Ihr mit anderen teilen könnt.

Gott bewahre Euch in seinem Wort, damit Ihr zu Boten der Freude werdet, auf die unsere Welt hofft.

Das Kind in der Krippe und der erste Märtyrer Stephanus

Ansprache von Dr. Claus Janovsky bei der Wortgottesfeier am 26. Dezember

Immer am zweiten Weihnachtsfeiertag erleben wir den Prozess des ersten Märtyrers Stephanus. Ein Konfliktfall der frühen Kirche, der sich in einem heiklen Umfeld abspielte. Stephanus war Jude und Christ zugleich, außerdem griechischsprachiger Herkunft und somit nicht gebürtig aus dem Heiligen Land. Als Fremde hatten solche Einwohner in Jerusalem kein Anrecht darauf, im Falle irgendeiner sozialen Schwierigkeit Unterstützung durch die Jerusalemer Tempelgemeinde oder durch die anderen Synagogengemeinden zu erfahren, wenn sie diesen Gemeinden wegen ihres neuen Christseins nicht angehören wollten. Aus diesem Umstand heraus entwickelte sich unter den ersten Christen fremder Herkunft also die Notwendigkeit, ein Sozialsystem zu entwickeln, mit dem man den Bedürftigen entgegenkam, die durch die sozialen Netze der Stadt Jerusalem fielen. Man legte diese Aufgabe innerhalb der frühen christlichen Gemeinde in die Hände von sieben Männern, welche „von gutem Ruf und erfüllt von Geist und Weisheit" waren, wie es in der Apostelgeschichte heißt. Ihr Dienst war zugleich von geistlicher wie von sozialer Art: Zum einen trugen sie die Frohe Botschaft und das Eucharistiesakrament aus der Versammlung der Gläubigen zu jenen, die an der Versammlung nicht teilnehmen konnten, zum anderen schauten sie nach deren Bedürfnissen. Somit kamen diese Diakone natürlich auch mit Notstand, Ungerechtigkeit und anderen Missständen in Kontakt und nahmen daran Anteil.

Konflikt und Prozess

Vor diesem Hintergrund ist der Konflikt des Stephanus zu vermuten, der ohnehin als sehr kritischer Kopf gegenüber den Synagogengemeinden Jerusalems galt. Als getaufter Jude ausländischer Herkunft wagte er den anstrengenden Spagat zwischen den alten religiösen Traditionen der Juden und der neuen Art der aufblühenden christlichen Religion. Die Spannung, die darin lag, kann man spüren. Und als sich diese Spannung dann einmal wieder entlud, kam es zu dem Prozess, von dessen tödlichem Ausgang wir heute hören. Politische Konflikte und persönlicher Krach wurden also anscheinend schon sehr früh zu Markenzeichen der christlichen Gemeinschaft. – Und nicht der Friede.

Wir Christinnen und Christen sind dem treu geblieben – bis heute. Die Kirchengeschichte ist durchzogen von Hass und Krieg – quer durch alle Konfessionen. Wenn auch in unseren Tagen keine Kreuzzüge mehr zu Pferde und in voller Rüstung stattfinden, gibt es sie dennoch. Die Moderne verlegt diesen Kampf lieber in die Medien, mit Vorliebe ins Internet. Steine in Form von bösester Kritik fliegen niedrig. Wir Christinnen und Christen sind unseren Anfängen wahrhaft treu geblieben.

Warum ist der Friede so schwer zu erreichen?

Bevor wir uns nun zurücklehnen und als fromme Christenmenschen aber doch den Frieden beschwören, der an diesem Weihnachtsfest die Botschaft der Engel ausmacht und der doch so dringend notwendig ist, stellt sich die Frage: *Warum ist das mit dem Frieden denn eigentlich bei uns immer so anders, als es sein sollte?* –

Eine der Antworten darauf könnte sein: Weil wir Christinnen und Christen in keinem einzigen unserer Lebensvollzüge etwas Anderes und schon gar nicht etwas Besseres sind als Nichtchristinnen und Nichtchristen in dieser Welt. Wir sind genauso unfriedlich wie alle anderen Menschen auch. Die Friedensbotschaft des Kindes in der Krippe ist uns wohl ein Auftrag – und unzählige Beispiele von Menschen zeigen auf, wie wir dem immer wieder im Kleinen wie im Großen auch gerecht geworden sind. Dennoch gibt es keinen Anlass zu Hochmut – es bleibt noch viel zu tun, weil auch sehr viel schiefgegangen ist und immer noch schiefgeht.

Statt nun unsere Friedlosigkeit, die mit der Entstehung unserer Glaubensgemeinschaft einhergeht, ständig zu verteufeln und zu verdrängen, indem wir mit den Lippen Besserung geloben und mit den Füßen diese Absicht treten, erscheint es doch viel schöpferischer, einmal ehrlich zu fragen: *Und nun? Was tun?*

Ein erster Schritt zu einem konstruktiven Frieden könnte in Anerkennung der Tatsache bestehen, dass es ohne andere Menschen um mich herum nicht geht. Egal, was uns an Konflikten umgibt: Einen Friedensweg kann ich nicht allein gehen – das wird spätestens dann deutlich, wenn ich die Beispiele der großen Friedensstifter der Moderne näher anschaue: Ob Nelson Mandela, Mahatma Gandhi, Martin Luther King und andere – sie alle sind ihren Weg nicht allein gegangen, sondern sie haben immer wieder die Beziehung zu jenen gesucht, die für den Frieden unabdingbar sind. Ihr großes Verdienst: Sie hatten keine ideologischen Barrieren im Kopf, sondern sind vorbehaltlos auf alle zugegangen.

Und noch etwas fällt auf: Den genannten Friedensstiftern folgte stets wieder eine lange Spur des Unfriedens. Auch das zeigt: Der Friede braucht den *steten* Neuanfang – und Friede, die Eintracht zwischen den Menschen, wird immer bruchstückhaft bleiben. Dem einen Frieden folgt mit Sicherheit der nächste Konflikt.

Wenn die Engel der Heiligen Nacht Frieden auf Erden verkünden, sind uns Menschen Maßstäbe gesetzt. Mit diesem Horizont im Blick dürfen wir aber dennoch nicht unsere menschliche Wirklichkeit aus dem Auge verlieren, – jene Wirklichkeit, die auch den Hl. Stephanus das Leben gekostet hat, die vor Beispielen des Unfriedens, der Konflikte und des Hasses nur so strotzt. Vielmehr sind wir aufgerufen, uns *immer wieder neu* mit Mut und

Phantasie auf den Weg hin zu einer friedvolleren Welt zu machen. Und die Friedenbotschaft des Weihnachtsfestes lädt uns dazu ein – jedes Jahr neu.

Meditation

Der gestrige Tag war ein Weihnachtstag.
Auch der heutige Tag ist ein Weihnachtstag.
Gestern sprach für das neugeborene Kind die Schar der Engel.
Heute spricht ein junger Erwachsener namens Stephanus für Jesus Christus mit Weisheit und heiligem Geist.
Gestern sangen die Engel vom Frieden auf Erden.
Heute wird ein junger Bursch in einen Streit verwickelt.
Gestern eilten die Hirten zum Kind nach Bethlehem.
Heute empören sich Menschen über die Botschaft vom Retter Jesus.
Gestern erzählten die Hirten, was sie von der Geburt des Retters Jesus Christus gehört und gesehen hatten.
Heute bezeugt Stephanus, dass der gekreuzigte und auferstandene Jesus der Messias von Israel ist.
Gestern war das wunderbar und sorgte für Erstaunen, fast für eine Idylle.
Heute ist es lebensgefährlich, und für Stephanus tut sich eine schwere Krise auf Leben und Tod auf.
Gestern sangen die Engel: *Fürchtet euch nicht!*
Heute verkündet einer die Botschaft furchtlos und riskiert alles.
Gestern feierten wir die Geburt des Kindes, das sich ein Volk nach Gottes Willen formen wird.
Heute stirbt einer, der geformt ist nach Jesu Lehre und Vorbild.
Gestern kam der Erlöser zur Welt, der uns aus der Sündennot errettet.
Heute wird einer umgebracht, gesteinigt für diesen Retter.

Sie haben keinen Wein mehr …

Kritische Gedanken eines deutschen Pfarrers

Der Wein ist aus. Länger schon.
Noch scheint es niemand zu bemerken, noch scheint die Feier ungetrübt, und alles läuft weiter.
Vielleicht schütten die Diener aber auch schon die Reste zusammen, um etwas zu strecken, und um die peinliche Situation so weit wie möglich hinauszuzögern.
Ich denke an unsere Kirche: Ist ihr nicht auch der Wein ausgegangen? Wird in ihr nicht auch zusammengeschüttet, zusammengelegt, gestreckt und gezogen – solange es irgendwie geht, solange, wie man sich irgendwie noch täuschen kann?
Aber wer genau hinschaut, wer „Maria" ist, wem Jesus am Herzen liegt, sieht: Die Fässer sind leer. Der Feier droht ein jähes Ende.
Die vielen Missbrauchsverbrechen, die Vertuschungen, die zähen und oft nicht glaubwürdig wirkenden Bemühungen der Aufarbeitung haben das Vertrauen und viele Menschen schwinden lassen, die sagen: Es reicht jetzt. Ich will nicht mehr.
Der massive Reformstau und das kirchliche Frauen- und Menschenbild wirken wie ein Verschütten und Verplempern von kostbarstem Wein, indem Menschen, die aus der Botschaft Jesu Kraft ziehen möchten, die sie auch in kirchlichen Diensten verkündigen und feiern würden, aufgrund ihres Geschlechts oder aufgrund ihrer Liebe keine Chance dazu haben.
Die Feier ist darum längst schon vorbei: An vielen Orten, in denen die Kirchen kalt bleiben oder abgetragen werden, an vielen Orten, wo die Köpfe grau geworden sind und der Gang schwer. Keine Vorräte mehr: Nichts, was berauscht, beschwingt, fröhlich ist, keine Hoch-Zeit, die Liebe feiert.
Im Gegenteil: Zuerst wurden und werden Menschen in ihrer Liebe beschnitten. Und so gehen nach und nach die Lichter aus, und am Ende bleibt die Erinnerung nicht an den fröhlichen Beginn der Feier, sondern an das peinliche Ende.
Wir brauchen die Marias, die wahrnehmenden, die unermüdlichen, die auch schroffe Zurückweisungen in Kauf nehmen: *Was willst du von mir, Frau?*
Ihr Einsatz, ihre Bemühungen blieben nicht umsonst. Denn eigentlich ist ja genug da: Menschen, die Durst haben, die in Feierlaune sind, die ihre Freude miteinander teilen möchten.
Die Bibel selbst braucht dieses Bild für die ewige Vollendung: Himmlisches Hochzeitsmahl, große Feier, nie endend.
Was tut Jesus? Er nimmt das, wovon genug da ist: Wasser. Das, was bereitsteht.
Würde Kirche auch nur ansatzweise genau das tun, nehmen, wovon genug da ist – Menschen, die religiösen Durst haben, Menschen, die als Krankenhausseelsorgerin die Krankensalbung spenden würden, Frauen, die die Eucharistie feiern würden … – wir haben doch viel mehr als sechs Krüge.
Warum hält Kirche sie Jesus nicht einfach hin, damit sich das Wunder der Wandlung auch heute ereignen kann, damit nicht nur die Lichter nicht ausgehen, sondern heller denn je erstrahlen, weil der neue Wein, der gewandelte, viel besser ist als der leer getrunkene, dem niemand mehr hinterher trauert?
Wir trauern dem alten Wein hinterher – gibt es ein stärkeres Signal als diese Trauer, die anzeigt, dass der Wein längst ausgetrunken ist?
Der neue, der köstliche Wein, der die Feier fortsetzt – schöner denn je, kräftiger denn je, mit Blick nach vorn – braucht das Wasser, von dem diese Geschichte – und mit ihr nicht wenige Menschen – glauben: Es ist genug da.

Bernd Mönkebüscher,
Pfarrer in St. Agnes in Hamm,
zu Joh 2,1-11; www.wegwort.de/weggedanken

Jahresschluss: Zeit für eine Bilanz

Messtexte aus dem Silvester-Gottesdienst

Tagesgebet

Angelangt am Ende des Jahres, sagen wir „Danke“ für all das Vergangene und äußern die „Bitte“ für die Zukunft.
Vieles hat sich eingeschrieben in unser Herz, was jetzt der Vergangenheit angehört.
Halten wir nicht fest an dem, was vergangen ist!
Herr, heile durch Deine Liebe die Wunden der Vergangenheit. Bewahre uns das Schöne, das Gute und was uns glücklich macht für die Zukunft.
Mutig gehen wir voran den Weg in die Zukunft, wir ersehnen uns die Fülle des Lebens durch die Kraft des Heiligen Geistes.
Komm, Herr Jesus, geh mit uns den Weg durch das Leben, sei Du unsere Zukunft! Du bist unser Leben, unsere Liebe, unsere Gemeinschaft mit dem Vater im Heiligen Geist, heute und in Ewigkeit. Amen.

Fürbitten und Danksagungen

Herr, wir halten vieles für selbstverständlich und wissen gleichzeitig, dass Dein Segen über dieser Welt liegt. Wir danken Dir für die vergangenen 365 Tage. Danke für die Menschen, mit denen wir diese Zeit verbracht haben. Danke für die Herausforderungen, die an uns gestellt wurden. Danke für die Lösungen, die wir oder andere gefunden haben. Danke, dass sehr vieles gut geworden ist. Danke für die Liebe, die wir spüren und schenken konnten. Herr, nimm unseren Dank an.
Herr, vor vielem, was in dieser Welt geschieht, stehen wir einfach machtlos da: Krieg, Terror und Gewalt. Den Menschen, die dies Tag für Tag aushalten müssen, wünschen wir Frieden. Den Opfern von Naturkatastrophen und Epidemien, besonders der Covid-19-Epidemie, von Unglücksfällen und Gedankenlosigkeit, soll Hilfe zuteil werden. Die Menschen auf der Flucht sollen Heimat finden und den Egoisten unter uns möge Gott das Herz weiten. Herr, nimm unsere Bitten an.
Herr, es gibt Menschen, deren Lebensdurst groß ist. Sie sehnen sich nach Erfolg und Karriere, nach lieben Menschen, die für sie da sind und mit ihnen das Leben teilen. Kinder entdecken voll Neugierde Deine Welt. Sie lernen und spielen mit Kindern unterschiedlichster Hautfarbe, Herkunft und Religion. Junge Leute träumen von einem glücklichen Leben und älter Gewordene von Gesundheit und Selbstständigkeit. Herr, begleite sie mit Deinem Segen.
In diesem Jahr haben auch viele Menschen die Schule, eine Ausbildung oder das Studium abgeschlossen. Andere sind umgezogen oder haben ihre Heimat verlassen. Manche haben einen neuen Beruf begonnen. Manche Partnerschaften sind zerbrochen. Manche Familien sind durch große Entfernungen auseinandergerissen. Manch einer ist in den Ruhestand gegangen. Herr, bleib Du an ihrer Seite.
Herr, zahllose Menschen fragen nicht mehr nach Gott. Vielen geht der Glaube schleichend verloren, andere reiben sich an der Kirche und dem Versagen Einzelner in ihr, werfen ihr Unbeweglichkeit und mangelndes Erneuerungsvermögen vor. Viele geben die Gemeinschaft von Gebet und Sakramenten auf, andere treten aus. Für sie bitten wir: Herr, bleib Du an ihrer Seite.
Auch in diesem zweiten Corona-Jahr denken wir besonders an jene, die in der Sorge für Alte und Kranke arbeiten, die sich einsetzen für Kinder, die uns im Alltag geholfen haben – auch unter Einsatz ihrer eigenen Gesundheit. Für sie alle bitten wir: Herr, bleib Du an ihrer Seite.
Herr, viele Menschen sind in diesem Jahr gestorben. In unseren Familien und unserer Gemeinde fehlen sie. Hunderttausende haben auf der Flucht ihr Leben verloren. Andere bekamen kein Lebensrecht. Manche hatten keine Kraft mehr und haben ihrer Lebenszeit selber ein Ende bereitet. Herr, nimm Du sie auf bei Dir.

Meditation

Gott, Du allein weißt, was dieses Jahr wert war.
Vieles habe ich getan und Vieles versäumt.
Ich habe Vieles versucht und Vieles nicht vollendet.
Aus Unglauben habe ich oft gehandelt und entschieden,
auch meinen Mitmenschen bin ich Vieles schuldig geblieben.

An der Schwelle des Jahres möchte ich frei sein von aller Schuld,
allem Hass und allem Neid.
Ich möchte vergeben und Vergebung erhalten.
Ob dieses Jahr Frucht bringt, weiß ich nicht,
Du allein siehst es, Du kannst meine Mühe segnen.

Ich kann Dir nichts geben, Herr, zum Dank für dieses Jahr,
nur, dass ich das Kommende aus Deiner Hand annehme.
Gib mir ein neues Jahr und verlass mich nicht.

Gib das Licht Deiner Liebe allen, die mir begegnen,
allen, die ich lieb haben darf,
und allen, deren Last ich tragen soll.

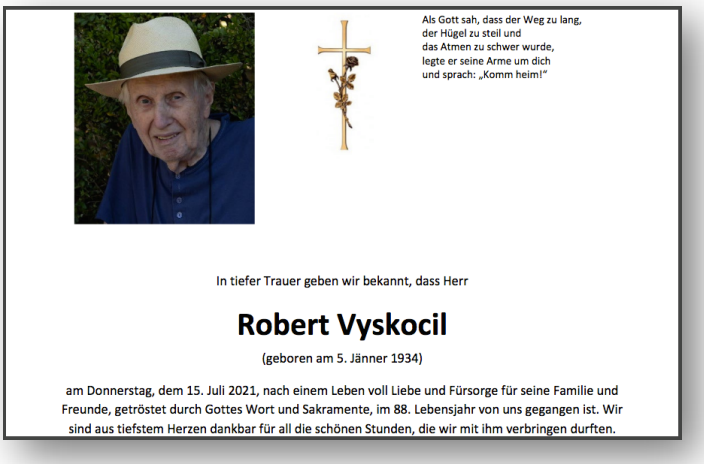
Begleite mich mit Deinem Segen
jeden Tag, den Du mir schenkst.

Helene Renner

Das war 2021 in St. Johannes

Jahresrückblick in Bildern

Der für den Silvestertag gestaltete Jahresrückblick bot viele Bilder aus dem Gemeindeleben des Jahres 2021. Vom Teddybär-Sonntag über Erntedankfest, Taufen, Geburtstags-Umtrunke, „Stöpsel"-Aktion, dem „Segen für alle" einmahnenden Regenbogen vor der Kirche bis zum Kirchweihfest. Es gab aber auch leere Kirche, Abstände, Chorproben im „Homeoffice", Gesang aus der „Konserve", Gottesdienste im Livestream, Kirchencafé am Computer. Und leider auch Todesfälle: Wilfried Christ, Robert Vyskocil, Regina Kanc und unser früherer Rektor Bruno Layr.



100
Livestreams
Kurzfilm am So. 30.5.:
Blick hinter die Kulissen

KIRCHWEIHFEST
statt Hausarrest!
Fr. 19.11.
Abendessen: 18 Uhr
FILMABEND
KWF 2020
Corona-Edition
19 Uhr
Sa. 20.11.
Abendessen: 18 Uhr
Show:
19 Uhr
So. 21.11.
Festmesse: 10 Uhr
Mittagessen: 12 Uhr
Show:
15 Uhr
Ort: Heim (Margaretenstr. 129a / grüne Tür)

An Gottes Segen ist alles gelegen!

Neujahrspredigt unseres Rektors Hans Bensdorp

„An Gottes Segen ist alles gelegen!" so lautet ein bekanntes Wort, das wir uns – auch zum Jahreswechsel – gerne sagen.
Neujahrsgrüße sind voll von Wünschen auf ein hoffentlich besseres Jahr, auf ein endlich gesundes Leben bei reiner Luft und gutem Klima. Der größte Wunsch der meisten Menschen ist aber derzeit wohl ein baldiges Ende der Misere – dass die Pandemie uns möglichst bald verlassen möge.
Der 1. Jänner ist seit vielen Jahren auch der Weltfriedenstag. In diesem Zusammenhang schreibt Papst Franziskus heuer: „*In jedem Zeitalter war der Frieden zugleich Gabe aus der Höhe und das Ergebnis einer gemeinsamen Anstrengung!*"
Am heutigen Neujahrstag passt da sehr gut der Segen Gottes, den Aaron, der Bruder des Mose, dem Volk Israel spenden soll und an den die heutige Lesung uns erinnert hat:
"*Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig.*
Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden."
Dem Hl. Franziskus von Assisi war dieser Segen so wichtig, dass er ihn eigens für seinen ersten Gefährten niederschrieb. Und für Martin Luther war er so bedeutend, dass er ihn später auch als Schlusssegen für seine Gottesdienste eingeführt hat.
Neujahrsgrüße sollen natürlich geprägt sein von guten Wünschen, und ganz besonders auch von dem, was Menschen ehrlichen Willens bewirken können. In Anlehnung an den Gedanken des Papstes zum Frieden wird man sicher auch sagen können, dass zum Segen Gottes auch ganz wesentlich unsere gemeinsame Anstrengung dazugehört. Dass Gottes heilende Gegenwart auch in der Zukunft offenbar, sichtbar und spürbar wird, dass er sein gütiges Angesicht uns zuwendet – das sollten wir einander zusprechen.
Aber wir sollten uns auch vornehmen, bei allem was zu tun ist, auch unseren Beitrag zu leisten. In diesem Sinn möge das Wort gelten: „*An Gottes Segen ist alles gelegen*".
Und diesen Segen wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen!

Tagesgebet

Guter Gott, Du hältst die Zeit in Deinen Händen.
Wir danken Dir für das neue Jahr.
Du vertraust uns viele Tage an und viele Menschen.
Wir werden Glücksmomente erleben,
manchmal werden wir um Worte ringen,
manchmal auch wieder schuldig werden.
Schenke uns Geduld,
offene Ohren und ein weites Herz.
Hilf uns, wie Maria Dein Wort zu bewahren.
Dann können wir gemeinsam durch das Jahr gehen,
einander an der Hand nehmen
und auch schwere Wege gehen.
In Deiner Liebe sind wir zu Hause
in Christus, unserem Herrn, unserem Bruder.

Meditation nach der Kommunion

Guter Gott,
Du schenkst uns Zeit.
Alle Zeit,
die Du uns gibst,
die Jahre unseres Lebens,
die Tage unserer Jahre –
sie alle gehören uns,
weil Du sie gibst.

Wir wollen unsere Zeit
nicht vergeuden,
wir wollen sie nützen,
für uns und für andere.

Es liegt an uns,
sie zu füllen –
ruhig und gelassen –
aber sie ganz zu füllen
bis zum Rand.

Wir bitten Dich, Gott,
heute nicht um mehr Zeit.
Wir bitten um die Gnade,
die Zeit, die Du gibst,
so zu leben,
dass wir sie einmal zufrieden und fröhlich
an Dich zurückgeben können.

Nach einem Text von Michel Quoist

Schlussgebet

Guter Gott, wir danken Dir für Deine Liebe. Wir vertrauen uns Dir an für das Jahr 2022, das vor uns liegt. Wir danken Dir für alle Tage, die Du in unsere Hände legst. Wenn Deine Liebe uns begleitet, dann wagen wir auch den nächsten Schritt, auch wenn wir den Weg noch nicht kennen. Sei Du uns an allen Tagen nahe. Führe uns durch unser Leben und zu dem Ziel, das Du für uns bestimmt hast.

Segen

(Aaron-Segen nach Jörg Zink)

Der gute Gott, aus dessen Hand Du kommst, der Dein Vater und Deine Mutter ist, segne Dich,
er lasse Dich gedeihen und wachsen an Leib und Seele.
Er behüte Dich vor Angst und Gefahr und allem Argen.
Er lasse sein Angesicht leuchten über Dir, wie die Sonne über der Erde, und sei Dir gnädig, vergebe Dir Deine Schuld und mache Dich frei.
Der Herr wende Dir sein Antlitz zu, er schaue in Liebe auf Dich und tröste Dich. Er gebe Dir Frieden, das Wohl des Leibes und das Heil der Seele. So will es der Herr.
So gilt es in Zeit und Ewigkeit. So gilt es für Dich.

Verfasst bzw. ausgewählt von Rektor Hans Bensdorp

Gemeindeversammlung in der Kirche

Notlösung in Corona-Zeiten oder Modell für die Zukunft?

Für Mittwoch, 12. Jänner, war schon länger eine Gemeindeversammlung angekündigt worden. Aufgrund der hohen Infektionszahlen durch die neue Omikron-Variante des Corona-Virus war es zuletzt aber nicht mehr so klar, ob – und wenn ja unter welchen Bedingungen – diese Versammlung in unserem Heim stattfinden hätte können. Mit Sicherheit wäre der Impfstatus zu kontrollieren, bei strenger Auslegung zusätzlich auch ein negativer PCR-Test beizubringen, die Teilnehmerzahl vielleicht sogar bei 25 limitiert gewesen.

Unter diesen unerfreulichen Umständen hatten der Herr Rektor und unser Rektoratsrat die Idee, die Gemeindeversammlung auf den Sonntag darauf zu verschieben und in die Kirche zu verlegen.

Was sich als „Königsidee" herausstellen sollte! Von den 65 Messbesuchern gingen nur ganz wenige nach dem Segen heim, die meisten blieben noch eine halbe Stunde länger, um aktuelle Informationen zu bekommen. Und auch die Teilnehmer im Livestream hatten Gelegenheit, zuzuhören und Fragen zu stellen.

Als Einleitung zur Gemeindeversammlung wurde der für den Silvestertag gestaltete **Jahresrückblick** mit vielen Bildern aus dem Gemeindeleben des Jahres 2021 nochmals gezeigt. Und das war, wie unser Herr Rektor gleich zu Beginn meinte, trotz Corona-Einschränkungen gar nicht so wenig.

Das wichtigste Thema bei dieser Versammlung war die bevorstehende **Rektoratsratswahl**. Rektor Hans Bensdorp betonte dessen Wichtigkeit: Der Gemeindeleiter solle Entscheidungen nicht allein treffen, vieles gehöre vorher gut beraten und überlegt. Außerdem sei dieses Gremium eine wichtige Vertretung der Gemeinde nach außen: „Wenn ich, wie vor wenigen Tagen, zur Bezirksvorsteherin allein gehe, stelle ich mich selbst vor; wenn ich mit ein oder zwei Rektoratsräten zu ihr gehe, stellen wir die Gemeinde vor!" Der Rektoratsrat könne auch wichtig sein, wenn man vielleicht einmal in der Diözese Wünsche vorzubringen habe.

Mit diesen Worten rief er auf, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für den Rektoratsrat zu nennen und schloss die Bitte an, dass sich für diese Aufgabe auch einige bereit erklären mögen. „Es ist keine besondere Ehre, gewählt zu werden, und auch keine Schande, nicht gewählt zu werden!"

Anschließend betonten auch die anwesenden Rektoratsräte die Wichtigkeit dieses Gremiums: Gerade in der Corona-Zeit seien die vielen Abstimmungen im Hintergrund sehr wichtig gewesen (Markus Nosoli), Rektoratsräte säßen nicht im Elfenbeinturm, sondern seien das Bindeglied zur Gemeinde (Manfred Krikula), es sei wichtig, dass es im Rektoratsrat verschiedene Leute, mit unterschiedlichem Alter und Wissen gebe (Johannes Ruprecht). Ilse Bobik hoffte auf künftig mehr weibliche Vertreter im Rektoratsrat. Helga Wöber sei es immer ein Anliegen gewesen, zwischen den Generationen zu vermitteln. Gerhard Ruprecht meinte, dass „mehrere Köpfe auch mehr bedenken, mehr Augen und Ohren den Blick- und Hörwinkel erweitern". Günther Bacher ergänzte, dass für ihn als Rektoratsassistent auch die Teilnahme an den Dekanatskonferenzen und der Kontakt zu den umliegenden Kirchengemeinden wichtig sei.

Rektor Hans Bensdorp dankte den Rektoratsräten abschließend für ihr Engagement und Mittun in den vergangenen fünf Jahren und erklärte den genauen Ablauf der Kandidatenfindung für die kommende Wahl am 20. März.

Für den **„Verein der Freunde des Rektorats St. Johannes"** gab dessen Kassierin Maria Binder einen Überblick über die bisher gesammelten Spenden. Es gibt etwa 30 Vereinsmitglieder, das aktuelle Guthaben beträgt 6.631 Euro, die erste Anschaffung waren Sessel für den Chorraum. Allein für die notwendigen elektrischen Sanierungsarbeiten im Heim würden aber zwischen 25.000 und 30.000 Euro gebraucht werden.

Helga Wöber und Rektor Bensdorp luden abschließend noch herzlich zur Teilnahme am **Pfingstausflug** nach Sigmundsberg ein. Weyer habe „ohne uns zu fragen" das Haus geschlossen, daher habe man sich um einen anderen Ort umsehen müssen. Sigmundsberg ist ein Teil von Mariazell, es liege in einer wunderschönen Gegend, und es gebe viele Wege zum Spazierengehen und Wandern. Helga zur Unterkunft: „Die Zimmer sind sehr schön, alle mit Nassräumen und TV, kaum Stockbetten, die Betten sind bereits überzogen, im Keller gibt es ein Hallenbad, Tischtennis, Billard, Tischfußball. Man fühlt sich wie in einem Hotel!"

Abschließend dankte Ilse Bobik allen, die zum Gelingen des **„Weihnachtsstandls"** beigetragen haben, für einen Spendenerlös von 1.370 Euro.

Die Gemeindeversammlung nach der Sonntagsmesse in der Kirche abzuhalten und auch im Livestream zu übertragen, war keine Notlösung, sondern eine geniale Idee. Zu einer Abendveranstaltung im Heim wären vermutlich nicht einmal halb so viele Teilnehmer gekommen. Es ist daher ernsthaft zu überlegen, diese Form der Durchführung der in unseren Statuten einmal im Jahr vorgesehenen Versammlung auch für die Zukunft und ohne Corona-Not beizubehalten. Einzig und allein die in der Kirche offenbar größere Scheu, Fragen zu stellen, müsste noch abgelegt werden.

Gerhard Ruprecht

Nur an 14 Sonntagen Café-Betrieb im Heim

Finanzbericht von Rektoratsassistent Günther Bacher über das Jahr 2021

Wir sahen im **Rückblick** auf das Jahr 2021 bei der Gemeindeversammlung etliche Bilder, die uns die diversen Ereignisse des letzten Jahres nochmals in Erinnerung riefen. Das erste Bild des Rückblicks zeigte uns den leeren Kirchenraum am 1. Jänner 2021, da zu diesem Zeitpunkt aufgrund des Lockdowns beim Gottdienst keine Besucher erlaubt waren.

Und nachdem die Pandemie bis zum heutigen Tage immer noch anhält, war es dann notwendig, je nach Vorschrift, bei den Sitzplätzen einen Abstand von 1,5 oder 2 Meter, dann wieder 1 Meter, einzuhalten, was bedeutete, dass zwischen 28 und max. 40 Personen die Messe besuchen konnten. Man musste sich zeitweise für den Besuch der Messe anmelden, immer eine FFP2-Maske während des Gottesdienstes tragen, den Gesang einschränken, und noch vieles mehr.

Aufgrund der weiter andauernden Pandemie entschlossen wir uns auf Initiative von Rektor Hans Bensdorp im Vorjahr, für das Reichen der **Kommunion in beiderlei Gestalt** vier Tabletts mit je 18 Mini-Kelchen aus Edelstahl anzuschaffen.

Damit sich die Ministranten nicht mehr in der engen Sakristei umkleiden müssen, wurde bei der Fa. Peter Max das Holz für einen **Kasten** an der hinteren Seitenwand **im Chorraum** bestellt, und dieses dann von den Händen fleißiger Herren der Gemeinde zusammengebaut.

Die Anschaffung der Mini-Kelche und des Kastens waren doch sogenannte große Brocken bei den Gemeinde-Ausgaben.

Weiters war es nötig, das Heim nach einer Nichtbenützung von mehr als einem Jahr einer gründlichen, professionellen **Reinigung** zu unterziehen, was zu Beginn der Reinigungsarbeiten noch dadurch erschwert wurde, dass nach einem Starkregen Wasser ins Heim gelangt war. Dieser Auftrag, der die Reinigung des gesamten Heimbereichs samt Inventar sowie des Kellers umfasste, lag ebenso im oberen Bereich der Ausgaben.

Es war auch notwendig, den **Heizkessel in der Kirche** zu servicieren und dabei noch die Brennereinheit zu tauschen.

Nachdem die Energiekostenabrechnung bereits Anfang Oktober erfolgte, haben uns die erhöhten Energiepreise nur ganz leicht getroffen, allerdings wird es im heurigen Jahr zu einer Erhöhung der Vorauszahlungen bzw. einer kräftigen Nachzahlung kommen.

Es gab im Vorjahr wieder ein echtes Highlight, nämlich das **Kirchweihfest**, das unter 2G+ Bedingungen abgehalten werden musste. Die beiden Shows, an denen nur jeweils 60 Besucher teilnehmen durften, spülten zusammen mit dem nachgelagerten Vertrieb der DVDs einen beträchtlichen Betrag in unsere Gemeinde-Kasse.

Ein weiterer Renner war der von Verena und Johannes bereits zum zweiten Mal initiierte **Teddybär-Sonntag**, wobei dieser Erlös und der der Kollekten für Diakon Heribert Hrusas **Schulprojekt in Ecuador** sowie Schwester Theresias **Hilfsprojekt in Uganda** an die jeweiligen Unterstützungsprojekte überwiesen bzw. übergeben wurden.

Die sonstigen Einnahmen hielten sich Pandemie-bedingt in Grenzen.

Von etwa 50 möglichen **Kirchencafés** konnten leider nur 14 durchgeführt werden. Dadurch und auch aufgrund der Tatsache, dass es außer dem Kirchweihfest keine einzige Veranstaltung gab, ergibt sich ein ziemliches Loch bei den Einnahmen.

Unser Pfarrblatt, die **Ministranten-Zeitung**, kurz MZ, ist einige Zeit schon online lesbar. Dennoch sind die Spenden für das Blatt fast gleich hoch wie in den beiden Vorjahren geblieben.

Der Gesamtbetrag der beim Kirchenausgang gesammelten **Kollekten** liegt im Jahr 2021 trotz reduzierter Besucheranzahl in der Mitte der beiden Vorjahre.

Wir haben im Jahr 2020 um finanzielle Unterstützung gebeten, und dieser Bitte sind viele großzügig nachgekommen. Nachdem wir 2021 keine solche Bitte aussprachen, erhielten wir nur ein Fünftel des gesamten **Spenden**volumens des vorangegangenen Jahres.

Somit muss ich mitteilen, dass die Rektoratsgemeinde aufgrund der schwierigen Situation im vergangenen Jahr einen **Verlust** von etwa 7.200 Euro erwirtschaftet hat.

Nachdem keiner weiß, wie lange die Pandemie noch andauern wird, meldeten wir der Erzdiözese Wien auch im Haushaltsplan für 2022 einen voraussichtlichen Verlust von 7.920 Euro.

Zum Schluss darf ich Ihnen berichten, dass festgestellt wurde, dass die **Elektrik im Heim** aus dem Ende der 70er-Jahre nicht mehr dem heutigen Standard entspricht und daher als erstes die Sicherungskästen neu gemacht und eine neue Verdrahtung des gesamten Heims vorgenommen werden muss. Dazu haben wir vorerst zwei Fachleute befragt und beide haben für die Kosten dieser Arbeiten einem Betrag von 25.000 bis 30.000 Euro genannt.

Der **„Verein der Freunde des Rektorats St. Johannes“**, der dem Rektorat bereits zwölf Sessel für den Chorraum gesponsert hat, wird die diesbezüglichen Spenden entgegennehmen, und daher ersuche ich Sie, Ihre Spenden für die Neuelektrifizierung des Heims an den Verein zu überweisen.

Die Beitrittserklärung zum Verein sowie Zahlungsanweisungen für die Überweisung liegen beim Kirchenausgang auf. Den Link zur Beitrittserklärung samt IBAN finden Sie auch auf der Homepage im unteren Drittel.

Neues aus dem Rektoratsrat

Die MZ informiert regelmäßig über Gespräche, Ideen und Planungen im Rektoratsrat.
Dieser ist das Leitungsorgan und die offizielle Vertretung der Gemeinde. Für die laufende Periode von 2017 bis zum 20. März 2022 gehören dem Rektoratsrat von St. Johannes Rektor Hans BENSDORP „von Amts wegen" sowie sechs von der Gemeinde gewählte und zwei ernannte Mitglieder an: Günther BACHER, Ilse BOBIK, Manfred KRIKULA, Markus NOSOLI, Gerhard und Johannes RUPRECHT, Florian SCHILD und Helga WÖBER.

WEIHNACHTEN: Die vom Rektoratsrat mehrheitlich beschlossene Absage des (Kinder-) Weihnachtsgottesdienstes am Nachmittag des Heiligen Abends hat vereinzelt Kritik ausgelöst. Rektor Hans Bensdorp erklärt nochmals die Beweggründe – vor allem das Fehlen von Kindern und dass die Mette und die Messe am Christtag die zentralen Weihnachtsgottesdienste seien. Gerhard Ruprecht argumentiert, dass es offenbar einen Bedarf an einer Gottesdienstfeier am Nachmittag gebe, die ja keine Messe sein müsse. Die enttäuschenden Besucherzahlen bei der Mette und am Christtag hätten gezeigt, dass die Absage des Nachmittagsgottesdienstes nicht zu einem verstärkten Besuch der anderen Gottesdienste geführt habe. Zum geringen Besuch bei der Mette dürften aber auch Angst vor Ansteckung und die bequeme Möglichkeit zur Teilnahme im Livestream beigetragen haben.
Vor allem die von Familie Novy gestaltete Krippe wurde von vielen Kirchenbesuchern gelobt.

KELCHKOMMUNION: Die Kelchkommunion funktioniert nach allgemeiner Meinung der Rektoratsräte gut und wird auch gut angenommen. Rektor Bensdorp: „Es ist gut, dass wir das gemacht haben!"

ELEKTRIK IM HEIM: Nach Meinung zweier Elektriker gehöre eine Menge erneuert, insbesondere die Elektrik im Projektionsraum und in der Küche. Der Mindestaufwand für die nötigsten ersten Maßnahmen wird mit etwa 25.000 Euro beziffert.

KIRCHENCAFÉ: Wegen des starken Ansteigens der Infektionszahlen durch Omikron und der einsetzenden Grippewelle wird das Kirchencafé nach den Sonntagsmessen im Heim auf Vorschlag von Manfred Krikula vorerst bis Mitte Februar abgesagt. Markus Nosoli schließt sich an, gibt aber zu bedenken, dass so bald als möglich geöffnet werden soll, da ja auch die Finanzen im Auge behalten werden müssen.

GEMEINDEVERSAMMLUNG: Es wird diskutiert, ob die Abhaltung der Gemeindeversammlung wegen der Corona-Situation in der besprochenen Form sinnvoll ist. Der Vorschlag, eine verkürzte Gemeindeversammlung nach der Sonntagsmesse am 16. Jänner durchzuführen und diese auch im Livestream zu übertragen, wird angenommen.

EINGANGSTÜR IM HEIM: Günther Bacher hat mit einem Schlosser besprochen, wie die kaputte Verriegelung behoben werden könnte. Dessen Vorschlag war, die Flügeltüre in seine Werkstatt mitzunehmen und dort zu reparieren. Das würde etwa zwei Tage dauern, in diesem Zeitraum würde eine Art Verschlag montiert werden. Der Vorschlag des Schlossers wird angenommen. Nach der Reparatur soll auch eine allgemeine Reinigung des seit dem Kirchweihfest Ende November nicht mehr benützten Heims durchgeführt werden.

FEUERLÖSCHER: Die Feuerlöscher in der Kirche und im Heim wurden von einem Fachmann überprüft und wieder aufgefüllt.

AUFERSTEHUNG CHRISTI: Pfarrer Wolfgang Unterberger hat das Amt des auch für uns zuständigen Dechants zurückgelegt. Bis zum Sommer bleibt er noch Pfarrer von „Auferstehung Christi". Bis dahin soll seine Nachfolge geregelt werden. Gleichzeitig hat die Diözese vorgeschlagen, dass die Pfarre „Auferstehung Christi" in die Slowenische Kirche in der Einsiedlergasse übersiedelt. Das hängt damit zusammen, dass es bauliche Probleme im bestehenden Kirchenraum gibt, es ist aber auch ein finanzielles Thema. Was mit der Slowenischen Gemeinde passiert, ist noch offen.

GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG: Schon länger besteht die Frage, wie man mit den Geburtstags-Gratulationen umgeht. Ursprünglich hat Rektor Bensdorp ja am Ende jeder Messe den „Geburtstagskindern" der vergangenen Woche gratuliert. Seitdem wir die Messen aber im Livestream übertragen, sind wir davon abgegangen, nachdem eine derart weltweit öffentliche Gratulation datenschutzrechtlich problematisch ist.
Der Herr Rektor ist dafür, die persönlichen Geburtstags-Gratulationen wiederaufzunehmen. Einige Gemeindemitglieder würden sich darüber sehr freuen. Eventuell könnten die „Geburtstagskinder" von Rektoratsräten in der Woche vorher angerufen, ihnen gratuliert und sie dabei auch gefragt werden, ob man das auch offiziell nach der Sonntagsmesse tun dürfe.

BIBELABEND UND FRAUENGOTTESDIENST: Helga Wöber schlägt vor, einen Bibelabend im Livestream oder per Video-Konferenz anzubieten und erinnert daran, dass es 2021 bei uns keinen speziell von Frauen gestalteten Gottesdienst gegeben habe.

LIVESTREAM: Der Livestream öffnet unsere Kirchentore weit. Immer wieder gibt es positive Rückmeldungen, zuletzt auch aus Deutschland (siehe Seite 31 in dieser MZ).

Gerhard Ruprecht

Der Rektoratsrat in St. Johannes

Aktive Rolle in einer lebendigen Gemeinde

Im REKTORATSRAT laufen viele Fragen zusammen, für die Lösungen zu suchen sind. Was bedeuten gesellschaftliche und kirchliche Entwicklungen für unsere Gemeinde? Worauf muss reagiert und wie kann Veränderung gestaltet werden? Die Umbrüche unserer Zeit betreffen die Kirche im Kleinen wie im Großen. In der Frage, wie die Kirche auch heute dem Auftrag Jesu gerecht werden kann, kommt dem REKTORATSRAT eine aktive Rolle zu. Es geht darum, entscheidend mitzugestalten: Was ist in der Gemeinde sinnvoll zu verändern und wie können die Stärken weiterentwickelt werden?

- Der REKTORATSRAT sorgt sich um eine gute Zukunft der Gemeinde. Dabei werden die Wünsche, Enttäuschungen und Hoffnungen der Menschen in der Gemeinde aufgegriffen und im Licht des Evangeliums diskutiert.
- Der REKTORATSRAT unterstützt den Gemeindeleiter in seiner Leitungsaufgabe.
- Der REKTORATSRAT hat mit dem Gemeindeleiter neue Wege der Seelsorge zu erkunden und deren Realisierung in verschiedenen Projekten zu besprechen, zu fördern, zu beschließen und zu verwirklichen.
- Der REKTORATSRAT fördert Entwicklungshilfeprojekte und soziale Aktivitäten in der Gemeinde.
- Der REKTORATSRAT koordiniert die verschiedenen Aktivitäten in der Gemeinde – er achtet darauf, dass alle (Gruppen) ihren Platz finden und das Gemeinsame sowie den Auftrag Jesu im Auge zu behalten. Er sucht und fördert Menschen mit Charismen, die sich auf verschiedene Weise in die Gestaltung der Gemeinde einbringen wollen.
- Der REKTORATSRAT bemüht sich – zum Beispiel durch die Organisation von Vorträgen und Veranstaltungen – Fragen des Glaubens und der Spiritualität in der Gemeinde lebendig zu halten.
- Der REKTORATSRAT sorgt sich um Finanzen und Bauliches in der Gemeinde.
- Der REKTORATSRAT ist die legitime Vertretung der Gemeinde nach außen.

20.3.2022
mittendrin
Rektoratsratswahl 2022
in St. Johannes

Neuwahl des Rektoratsrats

Am 20. März 2022 finden in ganz Österreich die Pfarrgemeinderatswahlen, analog dazu in St. Johannes die Rektoratsratswahl, statt. Der Rektoratsrat unterstützt den Rektor bei der Leitung der Gemeinde und ist die legitimierte Vertretung der Gemeinde nach außen.

Zusammensetzung des Rektoratsrats

Mitglied **von Amts wegen** ist unser Herr Rektor. Laut unseren im Juni 2013 in Kraft getretenen Statuten sind in St. Johannes weiters sechs Rektoratsräte in direkter, geheimer Wahl für eine Funktionsperiode von fünf Jahren zu **wählen**. Nach „Anhörung" der gewählten Rektoratsräte kann der Herr Rektor bis zu zwei weitere Mitglieder **ernennen** (diese müssen nicht aus dem Kreis der Kandidaten kommen, auch nicht unbedingt für die gesamte Funktionsperiode ernannt werden und sollen besondere Qualifikationen für anstehende Aufgaben aufweisen).

Vorsitzender des Rektoratsrats ist der Kirchenrektor. Der Rektoratsrat wählt ein Mitglied aus seiner Mitte und bittet den Bischof, es zum **Rektoratsassistenten** zu ernennen (wenn es diese Funktion nicht schon ausübt).

Kandidatinnen und Kandidaten

Die Kandidatenliste soll laut Statut mindestens die Hälfte mehr Kandidaten enthalten als zu wählen sind (bei uns also mindestens neun).

Bei der am Sonntag, 16. Jänner 2022 durchgeführten **Gemeindeversammlung** wurden alle Gemeindemitglieder gebeten, Namen von geeigneten Kandidaten zu nennen. 29 Gemeindemitglieder haben Vorschläge gemacht, sie enthielten 42 Namen, darunter waren 26 Frauen. Die dabei genannten Personen wurden daraufhin vom Wahlvorstand bezüglich ihrer Kandidatur gefragt. Daraus ergeben sich nun folgende zehn Kandidatinnen und Kandidaten für die Rektoratsratswahl am 20. März:

- Günther BACHER
- Astrid BOBIK
- Ilse BOBIK
- Claus JANOVSKY
- Manfred KRIKULA
- Markus NOSOLI
- Gerhard RUPRECHT
- Johannes RUPRECHT
- Heidelinde SPANGL
- Clemens WEISS.

Bisher nicht im Rektoratsrat vertreten sind davon Astrid Bobik, Claus Janovsky, Heidelinde Spangl und Clemens Weiss. Die bisherigen Rektoratsräte Florian SCHILD und Helga WÖBER haben auf eigenen Wunsch auf eine Wieder-Kandidatur verzichtet.

Wer darf wählen?

Wahlberechtigt sind alle Katholiken, die am Wahltag das 16. Lebensjahr vollendet oder das Sakrament der Firmung empfangen haben und am Wahltag in der Wählerevidenz von St. Johannes eingetragen sind oder regelmäßig am Leben in der Gemeinde teilnehmen. Für jedes Kind kann ein Elternteil eine weitere Stimme abgeben.

Wann und wo wird gewählt?

Persönlich: Am Sonntag, 20. März 2022 von 9.15 bis 9.45 Uhr und von 10.45 bis 11.15 Uhr im Chorraum. Sie können Ihren Stimmzettel auch schon am Sonntag vorher mitnehmen oder telefonisch oder per Mail im Rektorat anfordern, zu Hause ausfüllen und am 20. März zu den genannten Zeiten im Chorraum persönlich abgeben.

Briefwahl: Den ausgefüllten Stimmzettel können Sie am 20. März zu den genannten Zeiten durch einen Boten im Chorraum abgeben lassen oder mit der Post an das Rektorat St. Johannes, Margaretenstraße 141, 1050 Wien, senden. Der Stimmzettel muss aber in jedem Fall bis spätestens 20. März 2022, 11.15 Uhr, eingelangt sein. Bei der Briefwahl ist der Stimmzettel in ein anonymes (unbeschriftetes), verschlossenes Kuvert zu stecken und dieses in ein zweites Kuvert zu geben, auf dem der Absender angegeben sein muss, damit überprüft werden kann, ob der Absender wahlberechtigt ist und nur einen Stimmzettel abgegeben hat, aber auch sichergestellt ist, dass die Wahl geheim bleibt.

Wie wird gewählt?

Auf dem Stimmzettel sind alle Kandidatinnen und Kandidaten in alphabetischer Reihenfolge angeführt. Sie können (bis zu) sechs Namen ankreuzen, die Sie in den Rektoratsrat wählen wollen. Die Wahl ist ungültig, wenn mehr als sechs Namen angekreuzt werden oder der Wille des Wählers oder der Wählerin nicht klar ersichtlich ist.

Die sechs Kandidatinnen und Kandidaten mit den meisten Stimmen sind gewählt. Bei gleicher Stimmen-Anzahl für die letzte zu besetzende Stelle erhöht sich die Anzahl der gewählten Rektoratsrats-Mitglieder. Nichtgewählte werden Ersatzmitglieder des Rektoratsrats und rücken bei Ausscheiden eines Mitglieds nach.

Wahlleitung

Für die Organisation der Wahl ist der Wahlvorstand verantwortlich, der aus Rektor Hans BENSDORP, Helga WÖBER und Martin SCHILD besteht.

Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten

Damit Ihnen die Wahl leichter fällt, haben wir alle zehn Kandidatinnen und Kandidaten gebeten, sich auf den folgenden Seiten selbst vorzustellen. Die Kandidaten werden auch nach der Sonntagsmesse am 6. März in der Kirche vorgestellt.

Bitte machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch und bestimmen Sie mit, wer die Personen sein sollen, die Sie in den nächsten fünf Jahren in unserer Gemeinde vertreten sollen.

Verlautbarung des Ergebnisses

Unmittelbar nach Wahl-Schluss werden die Stimmzettel ausgewertet. Ab etwa 12 Uhr werden die gewählten Kandidatinnen und Kandidaten feststehen und deren Namen im Kirchenschaufenster und auf unserer Website bekanntgegeben. Nähere Informationen erhalten Sie dann in der Osterausgabe der MZ.

Gerhard Ruprecht

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für die Rektoratsratswahl

	Günther Bacher, 65 Jahre	**Astrid Bobik BEd., 28 Jahre**
1. Familienstand, Kinder, Enkel	Verheiratet, drei Söhne (36, 32 und 19), ein Enkelsohn (3) und eine Enkeltochter (10 Mon.)	Ledig
2. (früherer) Beruf	Pensionist – früher Bankangestellter	Dipl. Kindergartenpädagogin (und Volksschullehrerin)
3. Hobbys	„Gehirnjogging", Schmökern von Wirtschaftslektüre	Kochen, Wandern und Malen
4. Lieblings-Kirchenlied	*Halleluja* (Nr. 102)	*Kirche ist Gemeinschaft, Samuel, Samuel*
5. Das mache ich in einer freien Stunde am liebsten	Musik hören	Mich mit Freunden treffen, Historismusgebäude betrachten
6. Ich bin in St. Johannes seit	2005	1993 (Geburt)
7. Meine aktuellen Aufgaben in St. Johannes	Rektoratsassistent und Mitglied des Rektoratsrats, Finanzverantwortlicher, Chorsänger, Kommunionspender, Sonntagscafé, div. Tätigkeiten in Kirche, Heim und Büro	Chormitglied, Kirchweihfest-Schauspielerin
8. Das zeichnet St. Johannes aus	Eine von außen kaum sichtbare, aber für alle offene Kirchengemeinde	In St. Johannes fühlt man sich wie in einer großen Familie. Man feiert gemeinsam Feste, weint und lacht zusammen, verbringt gemeinsam Zeit und man schließt Beziehungen auf Lebzeiten.
9. Herausragende Ereignisse in St. Johannes in den letzten fünf Jahren	Einrichtung des Livestreams	Kirchweihfest 2018
10. Das fehlt in St. Johannes	Der Nachwuchs	Zwei Generationen, die Jüngsten sowie die knappen 40er, fehlen uns.
11. So könnten wir junge Menschen / neue Gemeindemitglieder für St. Johannes gewinnen	Ein schwieriges Unterfangen aufgrund der demografischen Entwicklung in der Umgebung unserer Kirche. Eventuelle Neuzugänge, wie Kinder und Enkelkinder von Gemeindemitgliedern, wohnen meist (sehr weit) entfernt.	Gezielt Angebote setzen, besonders für Kinder und junge Familien – wie Familiencafé, Generationencafé, gemeinsame sportliche Aktivitäten. Offen und akzeptierend anderen Mitmenschen begegnen.

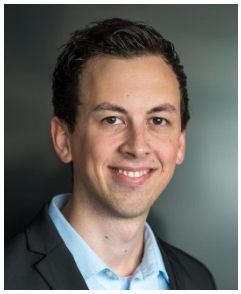
	Günther Bacher	Astrid Bobik
12. Ich möchte mich im RR besonders einsetzen für	Elektrische und bauliche Verbesserungen im Heim vorantreiben	Ich möchte bei Projekten assistieren und der jungen weiblichen Generation eine Stimme geben.
13. Diese konkrete Idee möchte ich in St. Johannes umsetzen	Mindestens einen Gottesdienst pro Halbjahr, der ausschließlich von Frauen gestaltet wird	Veranstaltungen für spezielle Altersklassen und Interessensgemeinschaften (Student*innen, Veganer*innen, Sommelier …)
14. Diese (baulichen) Investitionen wären in St. Johannes für mich vorrangig	Verbesserung der Elektrik im Heim	Austausch der Heimtüre, da sie rostet, Heimkeller (Garderoben)
15. Das sollte Thema eines Vortrags oder einer Veranstaltung im Heim oder in der MZ werden	Vergebung, Verzeihung, Aussöhnung	Ressourcen schonende Lebensweisen; Achtsamkeit gegenüber der Schöpfung
16. Sollen wir in St. Johannes auch Angebote für Kinder machen, obwohl nur sehr wenige kommen?	Bin dafür!	Unbedingt! Ohne Angebote kann keine Nachfrage entstehen!
17. Soll der Livestream auch nach der Corona-Pandemie fortgesetzt werden?	Bin sehr dafür, auch im Hinblick darauf, dass wir Mitfeiernde haben, die sich außerhalb von Wien befinden!	Auf jeden Fall!
18. Das sollte sich in der Kath. Kirche ändern	Rasche Aufarbeitung der Missbrauchsfälle und Zulassung der Frauen in (höhere) kirchliche Ämter	Das Geschlecht sollte nicht darüber bestimmen, wer das Wort predigt. Genauso wenig soll die Sexualität ein Ausschlussgrund sein. Sprich: Zölibat abschaffen, Frauen als Priester zulassen und jede sexuelle Orientierung akzeptieren.
19. Die wichtigste Botschaft des Christentums ist für mich	Die Nächstenliebe	Nächstenliebe: Liebe deinen Nächsten, egal welcher Herkunft, Religion, Sexualität, Ethnie und Meinung.
20. Das macht mir im Leben (oder in der Gemeinde) die größte Freude	Der Einsatz der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, z.B. beim Ministrieren und vor allem beim Kirchweihfest	Meine Mitmenschen, da sie mein Leben bereichern und ich pure Freude spüre.
21. Das ärgert mich im Leben (oder in der Gemeinde) oder macht mir die größte Sorge	Die fortschreitende Klimakrise sowie die Entwicklung in Wirtschaft und Arbeitswelt	Dass die trennenden Aspekte mehr im Fokus stehen als die verbindenden.
22. Das ist mir im Leben wichtig	Zusammenhalt in der Familie	Meine Familie, Freunde und Mitmenschen!
23. Mein Leitspruch / Lieblings-Bibelzitat	*Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen!*	Why not?

	Ilse Bobik, 66 Jahre	**Mag. Dr. Claus Janovsky, 73 Jahre**
1. Familienstand, Kinder, Enkel	Geschieden, drei Kinder, vier Enkel	Verheiratet, zwei Söhne, drei Enkel
2. (früherer) Beruf	Pensionistin, früher Lehrerin an der Pädagogischen Hochschule	Rechtsanwalt, jetzt emeritiert
3. Hobbys	Nähen, Stricken, Familie, fremde Länder kennenlernen, in Gardenia sich wohlfühlen	Theologiestudium, Garten betreuen, Wortgottesfeiern und Ansprachen vorbereiten
4. Lieblings-Kirchenlied	*Der Töpfer mit den großen guten Händen*	*Sanktus*
5. Das mache ich in einer freien Stunde am liebsten	Das Leben nach einem anstrengenden Berufsleben genießen	Uni-Vorlesungen im Livestream anhören
6. Ich bin in St. Johannes seit	1983	1979
7. Meine aktuellen Aufgaben in St. Johannes	Rektoratsrätin, Begleitung der jungen Erwachsenen, Kommunionspenderin, Blumen- und Kirchenschmuck, Sonntagscafé und Mittagessen zubereiten im Team	Wortgottesfeiern ausrichten, Ansprachen (Predigten) halten, Vorträge zu Reisen und theologischen Themen (2. Vatikanum, Altes Testament)
8. Das zeichnet St. Johannes aus	Kleine Gemeinde, der Urgemeinde ähnlich, „Alle für einen, einer für alle“. Es ist eine religiöse Familie mit allen möglichen Facetten, die auch sehr weltlich sein können.	Der Zusammenhalt der Gemeindemitglieder
9. Herausragende Ereignisse in St. Johannes in den letzten fünf Jahren	Das Vaterunser für meine Tochter (30.12.2018)	Kirchenrenovierung
10. Das fehlt in St. Johannes	Kinder und Familien bis ca. 45 Jahre	Siehe Punkte 12 und 13
11. So könnten wir junge Menschen / neue Gemeindemitglieder für St. Johannes gewinnen	Nach der Pandemie wieder ein breites Freizeitangebot, spirituelle Angebote (Diskussionsabende), Glauben näherbringen, Kinder und Jugendliche mit dem Christentum auf du und du kommen lassen	Die Antwort auf diese Frage wäre das Ei des Kolumbus. Siehe auch Antworten zu den Punkten 12 und 17
12. Ich möchte mich im RR besonders einsetzen für	Begleitung der jungen Erwachsenen, Kirchenschmuck, Heiminitiativen im Team	Mehr spirituelle Angebote in unserer Gemeinde bieten, da wir eben eine Kirchengemeinde sind (und kein Kegelclub) und Veranstaltungen mit religiösen / spirituellen Inhalten bei uns unterrepräsentiert sind. Werbemöglichkeiten für neue Gemeindemitglieder ausloten und ausnutzen.
13. Diese konkrete Idee möchte ich in St. Johannes umsetzen	… dass die Frauen bei den Gottesdiensten mehr aktiv sind/sein dürfen (Lektorin, Kommunionspenderin …)	Siehe Antwort zu Punkt 12.

	Ilse Bobik	Claus Janovsky
14. Diese (baulichen) Investitionen wären in St. Johannes für mich vorrangig	Pult für Lektionar, Hygienespender im Eingangsbereich, Sanierung des Heimes	Heim-Renovierung, hier ist alles schon sehr in die Jahre (Jahrzehnte) gekommen und seinerzeit mit geringstem Aufwand hergestellt worden.
15. So sehe ich St. Johannes im Jahr 2030	Weiterbestand, weltoffen für alle	Wenn die Gemeinde noch existiert und wir nicht irgendwie gegensteuern, dann überaltert und deshalb auch stark dezimiert
16. Das sollte Thema eines Vortrags oder einer Veranstaltung im Heim oder in der MZ werden	Was ist Kirche wirklich? Was kann für alle getan werden? Welche Gräben sind zu überwinden und wie?	siehe Antwort zu Punkt 12.
17. Sollen wir in St. Johannes auch Angebote für Kinder machen, obwohl nur sehr wenige kommen?	Ja, es kommen doch immer neue Familien in „alte" Wohnungen.	Ja, denn damit können wir offensiv werben und Kinder – als zukünftige Gemeindemitglieder – heranlocken". Die Werbemittel dazu müssen wir uns einfallen lassen.
18. Soll der Livestream auch nach der Corona-Pandemie fortgesetzt werden?	Ja, da so auf unsere Gemeinde aufmerksam gemacht wird und damit neue Mitglieder geworben werden können!	Hier bin ich gespalten. Positiv: der Livestream bringt Eucharistie zu den Menschen ins Wohnzimmer, auch zu einigen (wenigen), die sonst der Kirche fernbleiben. Andererseits verringert diese einfache Art der Messteilnahme die Anzahl der Kirchenbesucher (und damit auch des anschließenden Sonntagscafés). Da diese Kommunikationsplattform (und nicht zuletzt die Einnahmen) für die Gemeinde wichtig sind, tendiere ich eher zu NEIN.
19. Das sollte sich in der Kath. Kirche ändern	Alte, nicht mehr zeitgemäße Strukturen (Zölibat, Gleichstellung der Frau, …) reformieren	Da wüsste ich nicht, wo beginnen.
20. Die wichtigste Botschaft des Christentums ist für mich	*Liebe deinen Nächsten wie die selbst*	Nächstenliebe
21. Das macht mir im Leben (oder in der Gemeinde) die größte Freude	Mit der Familie, mit Freunden Zeit verbringen, zuhören, sich austauschen, füreinander da sein.	Die Gestaltung von Messfeiern und -teilen, die Arbeit in und Gestaltung unseres Gartens in Lehen
22. Das ärgert mich im Leben (oder in der Gemeinde) oder macht mir die größte Sorge	Egoismus, Rücksichtslosigkeit, aber auch die Weltpolitik	Die größte Sorge ist das Nachwuchsproblem und die Überalterung der Gemeindemitglieder
23. Das ist mir im Leben wichtig	Familie und Freunde, Gesundheit	Meine Familie
24. Mein Leitspruch / Lieblings-Bibelzitat	*Lasset die Kinder zu mir kommen.*	*Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.*

	Ing. Manfred Krikula, 70 Jahre	**Markus Nosoli, BEd., 28 Jahre**
1. Familienstand, Kinder, Enkel	Verheiratet, zwei Söhne Michael (43), Wolfgang (41), zwei (Stief)söhne Philipp (28), Stephan (26), Enkelin Gretchen (13), ein weiterer Enkel wird für Mai 2022 erwartet, (Stief)enkelin Sophie (7)	Ledig
2. (früherer) Beruf	Techniker: Hard- und Softwareentwickler, dann Gruppen- und Projektleiter, zuletzt Personalberater für technische Berufe. Seit 2016 Pensionist.	Volksschullehrer
3. Hobbys	Schifahren, Radfahren, Laufen, Wandern; Video- und Musikbearbeitung am Computer, Theater, Kabarett, Lesen, Heimwerken, Reisen – sowohl in Österreich als auch in die Ferne	Lesen, Reisen (wenn möglich), Fußball und Laufen
4. Lieblings-Kirchenlied	*Von guten Mächten …*	*Von guten Mächten*
5. Das mache ich in einer freien Stunde am liebsten	Einem meiner oben genannten Hobbys nachkommen, je nach Jahreszeit und Witterung	Ein bisschen lesen, Kaffee trinken und jausnen
6. Ich bin in St. Johannes seit	1986	… meiner Geburt (1993)
7. Meine aktuellen Aufgaben in St. Johannes	Rektoratsrat, Kommunionspender, technische Unterstützung des Kirchenchores, Sonntagscafé, Einkäufe für das Heim	Ministrant, Rektoratsrat, Firm- und Erstkommunions-Begleitung
8. Das zeichnet St. Johannes aus	Offene und lebendige Gemeinde; ansprechende Messgestaltung mit rhythmischen Liedern; diverse Unterstützungsaktionen (Mutter-Kind-Heim, Schwester Theresia, Ecuador, …); die Tatsache, dass einige junge Mitglieder kräftige Impulse setzen; Aktivitäten, die den Zusammenhalt fördern (Kirchencafé, Vorträge im Heim, Kirchweihfest, gemeinsame Ausflüge und Reisen).	Trotz geringer Größe umso größere Gemeinschaft
9. Herausragende Ereignisse in St. Johannes in den letzten fünf Jahren	Von jungen Gemeindemitgliedern organisierte Aktivitäten, wie z.B. die Online-Messen sowie die Durchführung der letzten Kirchweihfeste	Die Firmung vor zwei Jahren
10. Das fehlt in St. Johannes	Der Nachwuchs	Junge Leute
11. So könnten wir junge Menschen / neue Gemeindemitglieder für St. Johannes gewinnen	Ich fürchte, uns als kleiner Gemeinde ohne Kindergarten oder Schule bieten sich wenig Möglichkeiten, mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu treten. Ein Faktor, der junge Menschen an der Kirche zweifeln lässt, ist der Umgang der „Obrigkeiten“ mit Missbrauchsaffären sowie der Stellung der Frau in der Kirche.	Stärkere Präsenz in den sozialen Medien, Ausbau des Livestreams, häufigere Aktionen abseits von Sonntagsmessen

	Manfred Krikula	Markus Nosoli
Fortsetzung Frage 11	Leider haben wir auf diese Faktoren keinen Einfluss. Wir können nur mit unseren beschränkten Möglichkeiten Beispiel sein, indem wir offen gegen die Missstände auftreten.,	
12. Ich möchte mich im RR besonders einsetzen für	… alles, was den Fortbestand unserer lebendigen Gemeinde gewährleisten kann.	Die Ministranten sowie neue Gemeindemitglieder
13. Diese konkrete Idee möchte ich in St. Johannes umsetzen	Mithilfe bei konkreten Verbesserungsmaßnahmen, wie z.B. Heimsanierung. Gewinnung neuer / junger Gemeindemitglieder (auch wenn mir dazu ehrlich gesagt die Ideen fehlen).	Wieder mehr Jugendtreffen und Filmabende
14. Diese (baulichen) Investitionen wären in St. Johannes für mich vorrangig	Sanierung des Heims	Erneuern der Elektrik im Heim
15. So sehe ich St. Johannes im Jahr 2030	Eine weiterhin aktive und weltoffene Gemeinde, die es geschafft hat, junge Mitglieder zu gewinnen	Keine Quarantäne-Vorschriften oder Abstandsregelungen mehr, ein rundum erneuertes Heim mit neuen Impulsen
16. Das sollte Thema eines Vortrags oder einer Veranstaltung im Heim oder in der MZ werden	Viele, vor allem ältere Gemeindemitglieder, haben Probleme mit den modernen Medien, sei es Internet Banking, Umgang mit dem Smartphone, Wissen über Vor- und Nachteile sowie Gefahren der digitalen Welt. Vielleicht gibt es Vortragende, die diese Materie (altersgerecht) beleuchten können.	Christentum in anderen Kulturkreisen und charismatische Persönlichkeiten des deutschsprachigen Raums, die mit ihrer Einstellung und ihrem Charakter die Kirche geprägt haben
17. Sollen wir in St. Johannes auch Angebote für Kinder machen, obwohl nur sehr wenige kommen?	Wenn wir gar nichts mehr machen, wird auch bestimmt niemand kommen.	Ja
18. Soll der Livestream auch nach der Corona-Pandemie fortgesetzt werden?	Solange es genügend Aufrufe gibt, sollte der Livestream beibehalten werden. Er ist auch über die Grenzen von Margareten hinaus Werbung für St. Johannes.	Wenn es mit den vorhandenen Ressourcen machbar ist, unbedingt.
19. Das sollte sich in der Kath. Kirche ändern	Ehrlich und offen mit Missständen umgehen, Zölibat abschaffen, wirkliche Gleichstellung der Frauen – Stichwort Priesterinnen. Keine Ausgrenzung von Andersdenkenden.	Nicht (mehr) um schwierige Themen Kreise ziehen, sondern klar Position beziehen und auch Schuld eingestehen können. Transparente finanzielle Verwaltung.
20. Die wichtigste Botschaft des Christentums ist für mich	*Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen …*	Bedingungslose Liebe
21. Das macht mir im Leben (oder in der Gemeinde) die größte Freude	Die Pflege sozialer Kontakte in der Familie und in der Gemeinde	Andere zum Lachen bringen und mit anderen sich über einfache Dinge des Lebens freuen
22. Das ärgert mich im Leben (oder in der Gemeinde) oder macht mir die größte Sorge	Ignoranz, Egoismus und Selbstgefälligkeit vieler Mitbürger. Dies wurde speziell im Umgang mit Corona-Maßnahmen erschreckend deutlich gemacht.	Die fehlende Bereitschaft der Menschen, sich für etwas nachhaltig zu engagieren und zu sagen: Ja, ich möchte etwas schaffen, was nicht nur mir selbst etwas nützt.
23. Das ist mir im Leben wichtig	Friedliches Miteinander und soziale Gerechtigkeit	Wertschätzung, Respekt, Freundlichkeit
24. Mein Leitspruch / Lieblings-Bibelzitat	*Was du nicht willst, das man dir tut, das tu' auch keinem anderen an.*	*Jeder Tag, an dem du nicht lächelst, ist ein verlorener Tag!*

	Mag. Dr. Gerhard Ruprecht, 64 Jahre	Johannes Ruprecht, LL.B.(WU) B.A., 29 Jahre
		
1. Familienstand, Kinder, Enkel	Verheiratet mit Karin; drei Kinder: Johannes (29), Manuela (27), Annalisa (17)	Verlobt mit Verena Löhnert
2. (früherer) Beruf	Bankangestellter in Pension, ehrenamtlich in der Zweite Sparkasse tätig	Journalist beim ORF-Fernsehen, derzeit Zeit im Bild
3. Hobbys	Mitarbeit im Wiener Tramwaymuseum, Reisen, Kabarett, Musik hören	Fußball (aktiv und passiv), Laufen, Quizzen und (Brett-)Spiele spielen
4. Lieblings-Kirchenlied	*Von guten Mächten, Kanon von Pachelbel, Der gute Hirte, Ave Maria, Weihnacht ist immer dann, Möge die Straße …,* ich freue mich, wenn wieder gesungen werden darf!	*Von guten Mächten wunderbar geborgen, Einer trage des Anderen Last*
5. Das mache ich in einer freien Stunde am liebsten	Musik hören, Lesen	Filme schauen bzw. produzieren (ich bin ein großer Film-Fan)
6. Ich bin in St. Johannes seit	… der Gründung 1965	… meiner Geburt 1993
7. Meine aktuellen Aufgaben in St. Johannes	MZ, Sakristeidienst, Ministrant / Vorbeter / Kommunionspender, Rektoratsrat	Ministrant, Livestream-Regie, Kirchweihfest-Gesamtleitung, Rektoratsrat
8. Das zeichnet St. Johannes aus	„Geerdetes Christentum", Gemeinschaft, Einsatz vieler Mitarbeiter	Eine große Familie, in der man sich unterstützt, wenn jemand Hilfe braucht. Viele fleißige Ministrant*innen, die inzwischen auch „in Zivil" im Mess-Einsatz sind (hinter Livestream-Kameras und am Mischpult). Und die MZ – welche Kirchengemeinde hat schon eine so regelmäßig erscheinende, prall gefüllte Zeitung?
9. Herausragende Ereignisse in St. Johannes in den letzten fünf Jahren	Livestream, Teddybär-Sonntag, Radausflug, Einführung der Kommunion mit Minikelchen, Segen für alle	Der Frauengottesdienst, die Regenbogen-Aktionen und für mich ganz persönlich die Teddybär-Sonntage. Und dass darüber auch praktisch alle Medien berichtet haben.
10. Das fehlt in St. Johannes	Kinder und junge Eltern – und damit auch Angebote für sie; Seniorenclub	Uns fehlen vor allem junge Familien. Und da freut es mich, dass in letzter Zeit immer wieder „neue" junge Paare zu sehen sind – ein Anfang!
11. So könnten wir junge Menschen / neue Gemeindemitglieder für St. Johannes gewinnen	Das muss zuerst jede und jeder unter uns in seinem Umfeld und in seiner Familie tun; und wir sollten junge Familien ansprechen, den Livestream für Einladungen zu Veranstaltungen nützen.	Wir müssen es schaffen, junge Familien/Paare bei uns zu halten. Dafür braucht es neben z.B. dem Angebot eines gemeinsamen Pfingstwochenendes auch wieder mehr alltägliche Freizeit-Aktivitäten im Heim. Oder auch, wie schon gemacht, gemeinsame „gute Taten", etwa für die „Team Österreich"-Tafel.
12. Ich möchte mich im RR besonders einsetzen für	Öffentlichkeitsarbeit (MZ und Bezirksmedien), Jugend und Ministranten, Vertretung von St. Johannes nach außen	… die Anliegen der Jüngeren bzw. jungen Erwachsenen
13. Diese konkrete Idee möchte ich in St. Johannes umsetzen	Alle Livestream-Teilnehmer (aus Nah und Fern) zu einer gemeinsamen Messfeier einladen; als Weiterführung des Teddybär-Sonntags jährlich einen Gottesdienst für benachteiligte Kinder organisieren	Wieder mehr Angebote im Heim wären mir besonders wichtig, ebenso die Erneuerung des Heims. Und ein Langzeitprojekt von Thomas Nosoli und mir: Die Erneuerung unserer Homepage.

	Gerhard Ruprecht	Johannes Ruprecht
14. Diese (baulichen) Investitionen wären in St. Johannes für mich vorrangig	Kirche ist für mich weniger das Haus als der Inhalt; natürlich gehört im Heim einiges saniert, aber noch wichtiger ist es, das Heim mit Leben zu erfüllen.	Investitionen ins Heim sind sehr dringend notwendig.
15. So sehe ich St. Johannes im Jahr 2030	Eine christliche Gemeinde, die für viele „seelische Heimat" ist. Ein Haus Gottes, in dem man sich wohlfühlt und in dem man Antworten auf die vielen Fragen des Lebens bekommt … Dazu ist aber nötig, dass jeder von uns tut, was er kann, und sich nicht auf die anderen verlässt.	Eine Gemeinde, die moderner ist als die meisten anderen, weil sie sich dem Zeitgeist nicht verschließt (Stichworte: Frauen in der Kirche, Segen für alle, moderne Liturgie).
16. Das sollte Thema eines Vortrags oder einer Veranstaltung im Heim oder in der MZ werden	Weltreligionen, christliches Verhalten in der Arbeitswelt	Vorträge über den Islam sowie über Flucht und Asyl wären großartig. Außerdem Quizveranstaltungen im Heim. Lasst uns der MZ wieder „Futter" zum Berichten geben!
17. Sollen wir in St. Johannes auch Angebote für Kinder machen, obwohl nur sehr wenige kommen?	Wenn wir nicht wie die Saurier aussterben wollen, dann natürlich: JA!	Unbedingt, um jungen Familien einen Grund zu geben, zu kommen. Etwa Familien-Messen mit spielerischen Elementen.
18. Soll der Livestream auch nach der Corona-Pandemie fortgesetzt werden?	Ich glaube, dass sich einige Gemeindemitglieder so sehr an den Livestream gewöhnt haben, dass sie ihn auch nach Corona einem Kirchenbesuch vorziehen werden. In Summe erreichen wir aber mehr Sonntagsmess-Teilnehmer, und daher sollten wir ihn beibehalten, auch damit uns neue „Suchende" finden.	Es war gut, dass wir mit dem Livestream noch nicht aufgehört haben. Eine echte Konkurrenz zum Live-Erlebnis in der Kirche ist er aus meiner Sicht nicht. Wir wissen, dass auch Menschen außerhalb Wiens und Kranke (im Spital) per Livestream mitfeiern.
19. Das sollte sich in der Kath. Kirche ändern	Es beginnt damit, dass in der Messe verwendete Gebetsformeln vielen nichts mehr sagen. Gott sei Dank haben wir bei uns geistreiche Meditationstexte. Der Zölibat gehört abgeschafft, Frauen sollten gleichberechtigt sein. Die Kirche muss zeitgemäße Antworten finden auf die Fragen unserer Zeit (Verteilung des Wohlstands, Umweltschutz, Job, Klima, Pflege, Familie …).	Moderneres Denken wäre in der Katholischen Kirche so wichtig, leider verharren manche in ihren Positionen noch immer im Mittelalter. Die Gleichberechtigung von Frau und Mann in der Kirche muss genauso eine Selbstverständlichkeit sein wie die Anerkennung von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften, hier muss es unbedingt überall Angebote zum Segen für ALLE Paare geben.
20. Die wichtigste Botschaft des Christentums ist für mich	Nächstenliebe („Einer trage des anderen Last"); Geborgenheit in Gott, Auferstehung	*Liebe deine/n Nächste/n wie dich selbst* – für mich ist die Nächstenliebe die Basis und gleichzeitig oberstes Ziel des Christ-Seins.
21. Das macht mir im Leben (oder in der Gemeinde) die größte Freude	Das große Engagement der Jugendlichen und jungen Menschen in unserer Gemeinde (die wir aber leider nicht alle vom Heim in die Kirche bringen – dort müssen wir ansetzen …)	Gemeinsames Lachen, Gemeinschaftsgefühl
22. Das ärgert mich im Leben (oder in der Gemeinde) oder macht mir die größte Sorge	Die schwindende Solidarität; das Schlechtmachen jeder Idee, wenn sie vom politischen „Gegner" kommt; die vielen unmenschlichen Gegensätze: Die einen hackeln immer mehr, die anderen kriegen keinen Job; die 1. Welt lebt im Überfluss, die 3. Welt hungert; wir werden immer älter und niemand will uns pflegen …	Sorge bereitet mir, wenn – wie derzeit in der Ukraine-Krise – der Frieden aufs Spiel gesetzt wird. Wenn Menschen Angst haben, leiden oder sogar sterben müssen, weil Einzelne ihre Machtfantasien ausleben wollen.
23. Das ist mir im Leben wichtig	Familie. Nicht klagen, sondern besser machen; reiflich überlegen, aber dann etwas tun. Statt der „Selbstgeißelung" in den Messtexten, dass wir „umkehren" sollen, wäre es doch besser, vorwärts zu gehen, seine Talente zu nutzen, etwas Gutes zu tun …	Freude, Gesundheit, Familie, Gemeinschaft
24. Mein Leitspruch / Lieblings-Bibelzitat	*„Wer nichts verdient außer Geld, verdient auch nichts außer Geld" (José Ortega y Gasset, span. Philosoph; Motto: „glaubanmorgen!"*	*Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.*

	Heidelinde Spangl, titellos (was nicht heißt, dass ich nix kann), 70 J.	**Clemens Weiss, Ing., 27 Jahre**
1. **Familienstand, Kinder, Enkel**	Verheiratet, drei erwachsene Kinder samt Schwiegerkindern, sieben Enkel	Ledig
2. (früherer) Beruf	Früher Programmiererin, Buchhalterin, Projektmanagerin, derzeit Gewerbeschein für Dienstleistungen in der automatischen Datenverarbeitung, LIMA- und Glückstrainerin, Gedächtnistraining in der VHS, Skenartherapeutin	Angestellter bei den Wiener Stadtgärten
3. Hobbys	Nähen, Steuererklärungen, Badminton spielen, Glückskurse vorbereiten	Tauchen, Fotografieren, Filmen, Wandern, Snowboarden, Laufen
4. Lieblings-Kirchenlied	*Möge die Straße uns zusammenführen (irischer Segenswunsch)*	*Oh happy Day*
5. Das mache ich in einer freien Stunde am liebsten	Lesend in der Badewanne ein Schaumbad genießen	Freunde und meine Familie treffen, Filme/Serien schauen
6. Ich bin in St. Johannes seit	1977	… meiner Geburt 1994
7. Meine aktuellen Aufgaben in St. Johannes	Sonntagscafé	Livestream (Kamera/Regisseur), Ministrant
8. Das zeichnet St. Johannes aus	St. Johannes ist eine offene Gemeinde, in der Christsein nicht nur gepredigt, sondern auch gelebt wird.	Eine gute familiäre Gemeinschaft
9. Herausragende Ereignisse in St. Johannes in den letzten fünf Jahren	Die Übertragung der Messe im Livestream, unmittelbar nachdem Corona aufgetreten ist	Kirchweihfeste, Einführung eines Livestreams
10. Das fehlt in St. Johannes	Jungfamilien mit Kindern	Mehr junge Leute
11. So könnten wir junge Menschen / neue Gemeindemitglieder für St. Johannes gewinnen	Da bin ich derzeit etwas ratlos, da meiner Meinung nach das Nachwuchsproblem auf die Haltung der katholischen Kirche gegenüber den Gläubigen zurückzuführen ist. Erst in der Vorwoche erzählte mir eine meiner Kursteilnehmerinnen, dass sie vor allem wegen des Umgangs der Entscheidungsträger mit den Vorwürfen des Kindesmissbrauchs aus der Kirche ausgetreten ist.	Kindermessen, in denen Kindern spielerisch die Lesung oder das Evangelium näher gebracht wird, wo Kinder auch eine Kleinigkeit mitnehmen können. Das ist schwierig, da die gesamte Kirche dieses Problem hat.
12. Ich möchte mich im RR besonders einsetzen für	Anliegen von Gemeindemitgliedern, die an mich herangetragen werden, im Rektoratsrat zur Sprache zu bringen	… eine offene Kirche für alle
13. Diese konkrete Idee möchte ich in St. Johannes umsetzen	Ich würde gerne Personen, die früher unsere Messe besucht oder in St. Johannes mitgearbeitet haben, kontaktieren und eine Zusammenkunft organisieren.	Ich will versuchen, auch junge Leute in die Kirche bzw. in die Gemeinde zu bringen.

	Heidelinde Spangl	Clemens Weiss
14. Diese (baulichen) Investitionen wären in St. Johannes für mich vorrangig	Mit baulichen Angelegenheiten habe ich mich noch nicht näher beschäftigt.	Kirchenheim erhalten
15. So sehe ich St. Johannes im Jahr 2030	Noch immer im Keller, also im Untergrund … aber darauf baut ja alles auf, auf einem guten Untergrund bzw. Grundstein.	Eine zukunftsorientierte Kirche, die sich an neue Gegebenheiten angepasst hat, auch wenn es die Katholische Kirche nicht gemacht hat
16. Das sollte Thema eines Vortrags oder einer Veranstaltung im Heim oder in der MZ werden	Es wäre schön, wenn überhaupt wieder Vorträge oder Veranstaltungen im Heim stattfinden könnten!	Modernes, weltoffenes Christentum abseits der Vorgaben durch die Amtskirche
17. Sollen wir in St. Johannes auch Angebote für Kinder machen, obwohl nur sehr wenige kommen?	Wir sollten die Angebote den Kindern, die kommen, anpassen.	Ja, jedes einzelne zählt, und es medial (Instagram, Website, Livestream) kommunizieren und bewerben
18. Soll der Livestream auch nach der Corona-Pandemie fortgesetzt werden?	Ja	Ja, so werden mehr Leute erreicht, Kirche muss nicht an einem Gebäude oder Ort festgemacht werden.
19. Das sollte sich in der Kath. Kirche ändern	Die Stellung der Frau in der Kirche sollte überdacht werden. Ebenso bin ich keine Anhängerin des Zölibats und ich finde es grausam, dass gleichgeschlechtliche Paare nicht gesegnet werden dürfen. Das Konzil unter Papst Johannes XXIII. war so ein schöner Beginn, und derzeit habe ich den Eindruck, dass die Kirche sich wieder zurückentwickelt. Es wäre total super, wenn die Anliegen der Pfarrerinitiative umgesetzt würden: www.pfarrer-initiative.at	Weg von alten Traditionen, die niemand braucht (Zölibat), oder dass Frauen keine Priester werden dürfen, Homophobie. Es muss Bestrafung kirchlicher Würdenträger, denen sexueller Missbrauch nachgewiesen wird, geben. Die Oberhäupter der Kirche müssen jungen Leuten Platz machen – junger aufgeschlossener Papst, jüngere Kardinäle (momentan Durchschnittsalter 70+). Mehr Beweglichkeit bei der Liturgie: Wozu so viel Stehen, ist für Ältere anstrengend und für Glauben irrelevant.
20. Die wichtigste Botschaft des Christentums ist für mich	In der Kirche gefeierte Gottesverehrung und gelebtes Leben können nicht voneinander getrennt werden. Nicht nur die Theorie, die Praxis ist für mich wichtig.	Zusammenhalt, Menschen helfen, die Hilfe benötigen; friedliches Nebeneinander unterschiedlichster Menschen
21. Das macht mir im Leben (oder in der Gemeinde) die größte Freude	Für mich ist St. Johannes so etwas wie HEIMAT	Zeit mit meiner Familie und guten Freunden
22. Das ärgert mich im Leben (oder in der Gemeinde) oder macht mir die größte Sorge	Der fehlende Nachwuchs	Ich versuche immer, positiv zu bleiben und mich nicht ärgern zu lassen; Eifersucht und Neid
23. Das ist mir im Leben wichtig	Familie	Meine Familie und meine Freunde sowie Gesundheit
24. Mein Leitspruch / Lieblings-Bibelzitat	*Wenn du ein Schiff bauen willst, dann sollst du nicht die Männer zusammentrommeln, sie Holz sammeln lassen, die Arbeit verteilen und Befehle geben.* *Lehre sie lieber die Sehnsucht nach der weiten See. (Antoine de Saint-Exupery)*	Mein Ziel ist es, glücklich zu sein, nicht perfekt. Bibel: *Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde [bezwinge] das Böse mit Gutem! (Römer 12,21)*

St. Johannes tuell

Kurzmeldungen

Wir gratulieren zu besonderen Geburtstagen

Trude PIESCH feierte am 7. Februar ihren **94. Geburtstag**. Sie gründete die Aktion Gemeindefeier und den Predigtkreis, war Wegbereiterin der Live-Rhythmus-Gruppe, initiierte Fastenreihen und Gemeindeausflüge, Nachtgebete und Kindermetten, Fastenessen und Adventnachmittage. Aufgrund ihres Gesundheitszustands kann sie leider nicht mehr zu uns in die Kirche kommen. Wir schicken ihr an dieser Stelle ganz besonders herzliche Grüße;

Kirchenbesucherin Margaretha JANATA feierte am 2. Jänner ihren **92. Geburtstag;**

die Simmeringerin Agnes SCHABHÜTL wurde am 16. Jänner **85 Jahre** alt. Sie hat Jahrzehnte lang im Küchenteam der Sommerlager in Pomposa ganz entscheidend mitgearbeitet und vielen Teilnehmern damit einen „genussvollen" Urlaub ermöglicht;

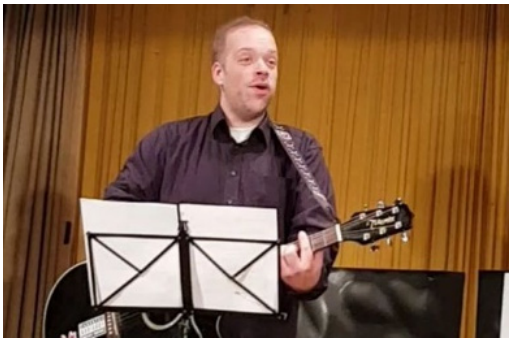
Adrienne „Adi" HAUSLADEN feierte am 25. Jänner ebenfalls ihren **85. Geburtstag.** Sie sang von Anfang an und 45 Jahre lang im früheren „Runser-Chor" und wirkte bei zahlreichen Heim-Veranstaltungen beim Buffet und an der Bar mit;

Friederike JEZEK, früher Mitarbeiterin in einem Kirchencafé-Team und Mitorganisatorin bei Kirchweih-Tombolas, wurde am 14. Jänner **80 Jahre** alt;

Kirchenbesucher Laszlo MIKA begeht am 27. Februar seinen **75. Geburtstag**;

die frühere Kinder- und Jugendgruppenführerin Birgit WAGNER feierte am 9. Jänner ihren **50er**;

Martin SCHILD – Ministrant, Vorbeter, Kameramann im Livestream-Team, „Star" bei zahlreichen Kirchweih-Theaterdarbietungen und als begabter Handwerker immer wieder in Kirche und Heim gefragt, feierte am 27. Jänner seinen **35. Geburtstag**;



Martin Schild beim Kirchweihfest 2021

auch Christine DEIMBACHER aus einer früheren Kinder- und Jugendgruppe wurde am 18. Jänner **35**;

und Sarina RINDER, eine Enkelin unserer Rektoratsrätin Ilse BOBIK, wurde am 5. Jänner **15 Jahre** jung.

Wir gratulieren allen Jubilaren sehr herzlich zu ihren besonderen Geburtstagen und wünschen ihnen alles Gute, Gesundheit, Glück und Gottes Segen.

Weihnachtsgrüße von Pater Kühn

„Der Heiland ist geboren. Sein Licht erhelle Ihre Wege im Jahr 2022, und seine Liebe beschütze und umfange sie. Wie geht es Ihnen in St. Johannes? Mögen Sie alle wohlauf und die Arbeit gesegnet sein. Die Freude möge nie fehlen.
Meine „Baustellen" werden nicht weniger. Aber ich kann noch für mich selbst sorgen und ein wenig in der Pfarre mittun. Gott sei Dank! Ihnen allen alles Gute und eine gesegnete Zeit!"

Herzlichst, Pater Franz Josef Kühn, Aushilfspriester

Weihnachtsmarkt

Wegen eines neuerlichen Lockdowns und der daraus resultierenden Schließung unseres Heims musste das zum Kirchweihfest eröffnete „Weihnachtsstandl" nach dem ersten Wochenende gleich wieder „den Rollbalken herunterlassen".
Organisatorin Ilse BOBIK ließ sich davon aber nicht „unterkriegen" und übersiedelte mit einigen Angeboten in die Kirche, wo sie nach den Gottesdiensten beim Ausgang erstanden werden konnten. Der Schwerpunkt lag heuer bei köstlichen Nahrungsmitteln: Weihnachtskekse aus den Backstuben von Yasi BACHER und Gabriela SCHILD, Marmelade von Ilse BOBIK und selbst gemachter Eierlikör von Gabriela SCHILD. Insgesamt kamen dafür und für einige andere wunderschöne Weihnachtsdekor-Gegenstände unglaubliche 1.370 Euro zusammen, wofür wir uns herzlich bedanken.
Auch die DVDs vom Kirchweihfest wurden rege nachgefragt, 35 Stück wurden von Manfred KRIKULA produziert und noch vor Weihnachten ausgeliefert.

Solo für Florian Schild

Wegen der Semesterferien war unser Altar bei der Sonntagsmesse am 6. Februar ziemlich verwaist. Florian SCHILD zeigte seine Multitasking-Fähigkeiten, indem er als einziger Ministrant (neben den beiden Livestreamern) Musik einspielte, den Diaprojektor bediente, vorbetete, die Gaben zum Altar brachte und Kommunion spendete. Herzlichen Dank für diesen tollen Einsatz

an unseren Florian – und auch an Diakon Heribert HRUSA, der an diesem Tag zum Glück auch als Assistenz bei uns war.

Segen für Liebende

Anlässlich des Valentinstags lud St. Johannes am Sonntag, 13. Februar, zu einem „Segen für Liebende" ein. Frisch Verliebte waren ebenso wie langjährig Verheiratete eingeladen, ihre Beziehung unter den Segen Gottes zu stellen. Auch Menschen, die allein leben oder auf der Suche nach einem Partner sind, konnten in einem Einzelsegen ihr Anliegen vor Gott bringen.
Nach der Sonntagsmesse spendeten Rektor Hans BENSDORP und Diakon Heribert HRUSA diesen Segen in unserer Kirche. Fast alle Gottesdienstbesucher nahmen dieses Angebot gerne an.
Wir danken unserem Herrn Rektor für diese gute Idee und seine Initiative zu diesem Segen der Liebe, der auch in den nächsten Jahren beibehalten werden sollte.

Reparatur der Heimtür

Da sich der straßenseitig linke Flügel unserer Heimtür nicht mehr öffnen ließ, wurde über die Hausverwaltung eine Reparatur in die Wege geleitet. Am 16. Februar musste dazu der durch Rost löchrig gewordene und kaum verriegelbare Flügel von einem Schlosser ausgebaut und der gesamte Eingang mit Schaltafeln verblendet werden. Nach entsprechender Bearbeitung in der Schlosserei wurden die beiden Türflügel zwei Tage später wieder eingebaut und der Holzverschlag entfernt. Wir danken unserem Rektoratsassistenten Günther BACHER herzlich für seinen Einsatz rund um die Reparatur.

Sonntagsmessen mit Mag. Alfred Weinlich

Bedingt durch die Rom-Reise unseres Herrn Rektors mit einer Gruppe aus unserer Gemeinde und der Pfarre Hetzendorf gab es bei der Sonntagsmesse am 20. Februar ein Wiedersehen mit unserem Gastpriester Mag. Alfred Weinlich. Für die Predigt hatte er ein paar erfrischende Bonmots mitgebracht:
„Jesus sagt: Ihr sollt für die beten, die euch beschimpfen. Wenn mich also in der Schlange vor der Kassa im Supermarkt eine alles Mögliche heißt, soll ich also antworten: Gesegnet bist du! Na, das fällt uns sicherlich nicht leicht …!" Sichtlich schwer fiel es ihm, nur bei zwei Liedern mitsingen zu dürfen.
Am Ende der Messe verabschiedete er sich schließlich mit den Worten: „Ich bin wie ein Bumerang. Am nächsten Sonntag bin ich wieder da!"

Gerhard Ruprecht

Prosit Neujahr aus Erfurt

Lieber Hans,
ich folge der Seite des Rektorats St. Johannes auf Facebook und habe dort Bilder mit den Einzelkelchen entdeckt. Ich glaube, dass das eine gute Lösung angesichts der pandemischen Entwicklung ist. Mir geht es sehr ab, dass es in den letzten Monaten keine Kelchkommunion geben konnte. Ich werde Werbung dafür machen und hoffe, dass ich Geld für eine Anschaffung zusammen bekomme.

Klaus Beißwenger, Pfarrer i.R., Erfurt, Deutschland

Wir bleiben in Verbindung!

Neues vom Livestream

Clemens Weiss am Livestream-Pult

Unser Livestream ist bereits zwei Jahre alt, können Sie sich das vorstellen? Am 15. März 2020 haben wir zum ersten Mal live aus unserer Kirche übertragen. Und seitdem an jedem Sonn- und Feiertag!
In der Fastenzeit, sowohl 2020 als auch 2021, konnte man sogar die Kreuzweg-Andachten im Internet mitfeiern, auch heuer wird dieses Angebot wieder bestehen. Und zuletzt haben wir auch unsere Gemeindeversammlung online übertragen. Über 150 Mal haben wir inzwischen in die weite Welt gesendet. Danke an das stetig wachsende Team an Ehrenamtlichen für den Einsatz und an Sie dafür, dass Sie uns treu bleiben!
Erfreulicherweise hat der Livestream weiterhin viel Resonanz. Zwischen 25 und 40 Geräte sind jeden Sonntag maximal gleichzeitig zugeschaltet, über 100 Geräte greifen zumindest kurzzeitig auf jede einzelne Übertragung zu, wohl „um sich das mal anzuschauen". Die zeitversetzte Nutzung, also das „Nach-Schauen", beschert uns auch noch im Nachhinein mitfeiernde Zuschauende.
Natürlich ist unser Livestream nicht perfekt – er ist ja auch nur als Notmaßnahme konzipiert worden und erst im Laufe der Zeit stetig verbessert worden. Weiterhin sind wir um Verbesserungen bemüht. So hat Clemens Weiss das Equipment aufgerüstet: Nun wird bei den Übertragungen mit einem sogenannten Stream-Deck gearbeitet, einer Art Pult für den Regisseur, mit sehr vielen Knöpfen.

Auf diesen sieht er nun die Live-Bilder der Kameras und kann zwischen den einzelnen Einstellungen hin- und herschalten. Eine Hardware, die sonst nur die Profis verwenden.
Ebenso hat er es geschafft, eine der ältesten Herausforderungen unseres Livestreams zu verbessern: den Ton. Lange ist es uns nicht gelungen, den Ton direkt aus dem Mischpult in den Livestream einzuspeisen, wir mussten mit einem Extra-Mikrofon den Lautsprecher aufnehmen. Mit einem extra erworbenen Kabel ist es Clemens nun gelungen, diesen Schönheitsfehler zu korrigieren. Jetzt hören Sie die Best-Version des Tons – teilweise werden Sie nun sogar zu viel hören. Etwa den Herrn Rektor sehr laut, wenn wir das Vaterunser beten. Wir arbeiten daran, den Ton noch perfekt auszupegeln.

Immer wieder werden folgende Fragen an uns gestellt

Könnt Ihr die Liedtexte einblenden oder anderweitig verfügbar machen, damit wir von zuhause aus mitsingen können?

Das ist leider aus rechtlichen Gründen nicht möglich. Die Erzdiözese hat zwar eine Sondervereinbarung mit der heimischen Verwertungsgesellschaft abgeschlossen, dass die Musik überhaupt veröffentlicht werden – also online sein – darf. Texte dazu dürfen wir aber nicht veröffentlichen. Das tut uns wirklich sehr leid – eine gute Lösung ist uns hierfür noch nicht eingefallen. Vorschläge gerne an uns!

Warum zeigt Ihr am Anfang so lange das Bild: „Die Übertragung beginnt in Kürze"?

Das hat einen technischen Grund: Wir starten unsere Übertragung üblicherweise schon zehn Minuten vor Messbeginn. Denn wir übertragen ja über die Plattform *Youtube* und die hat die seltsame Eigenheit, dass ihre Systeme teilweise erst nach einigen Minuten mitbekommen, dass ein Livestream gestartet wurde. Sollte jemand schon auf unseren Livestream zugreifen, bevor wir ihn starten, kommt er in eine Art Warteschleife. Wenn wir dann starten, bleiben manche in dieser Warte-

schleife hängen. Erst nach einigen Minuten steigt das System dann in unseren Livestream ein, und dann vielleicht schon mitten in die Mess-Übertragung, da wird vielleicht schon die Lesung vorgelesen. Damit das nicht passiert, starten wir eben schon möglichst früh, BEVOR Sie zuhause unseren Livestream aufrufen. Damit Sie gleich in der LIVE-Übertragung landen und den Anfang nicht verpassen.

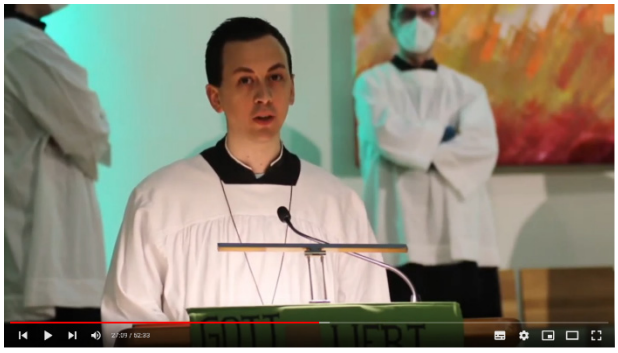
Wenn ich die Messe später nachschaue, stört mich aber der lange Vorlauf bis zum Beginn!

An diesem Thema arbeiten wir derzeit. Wenn Sie im Nachhinein eine Mess-Übertragung anschauen, dann wird Ihnen natürlich ALLES abgespielt, was wir gesendet haben. Also auch die zehn Minuten *„Wir beginnen in Kürze“* am Anfang. Wir könnten diese zehn Minuten natürlich im Nachhinein wegschneiden und tun das in letzter Zeit auch. Allerdings geht das leider erst frühestens 24 Stunden nach der Live-Übertragung. *Youtube* braucht diese 24 Stunden, um das Video zu verarbeiten, erst dann können wir es bearbeiten. Wenn Sie also schon am Sonntagnachmittag die Messe des Vormittags anschauen, sind die ersten zehn Minuten „Nichts“ am Anfang leider noch da. Aber: Sie können diese ganz einfach überspringen und müssen NICHT zehn Minuten warten: Hierzu einfach auf der roten Zeitleiste mit der Maus den Punkt nach rechts ziehen.

Bild und Ton sind leider manchmal nicht synchron!

Das ist leider ein *Youtube*-Problem, das nur bei einzelnen Endgeräten und auch nur ab und zu vorkommt. Das liegt also nicht an uns – es lässt sich im Normalfall aber leicht beheben. Laden Sie die Übertragung noch einmal neu oder steigen Sie noch einmal neu ein. Dann sollte alles korrekt funktionieren!

Johannes Ruprecht



Rückmeldungen aus Nah und Fern

Wir freuen uns sehr über Ihre Rückmeldungen, die wir immer wieder zum Livestream bekommen. Danke dafür! Hier ein Auszug aus E-Mails und Nachrichten, die uns zuletzt erreicht haben.

Seit dem ersten Lockdown

Grüß Gott! Ich verfolge Ihren Livestream seit dem ersten Lockdown! Ich wollte Ihnen ein Lob aussprechen, da ich DANK Ihnen NICHT auf die Mess-Feier verzichten muss! Ich wohne in 3382 Loosdorf.
Ein GESEGNETES, FRIEDVOLLES Weihnachtsfest und ein GUTES, NEUES Jahr Ihnen und auch Ihren Helferleins!
Viele liebe Grüße von uns, Chris und Eltern

Christian Streimelweger, Loosdorf, NÖ

Dankeschön!

Ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die es möglich machen, seit zwei Jahren auch aus größerer Entfernung mitzufeiern und teilzuhaben.

Ines Kern, Neu-Purkersdorf

Freue mich jeden Sonntag!

Sehr geehrter Herr Bensdorp, liebes Online-Messen-Team,
ich möchte Ihnen von Herzen für Ihre Mühen während der Corona-Zeit und für Ihre wöchentlichen Online-Messen danken. Seit etwa neun Monaten bin ich ein Fan Ihrer Messen geworden und freue mich trotz der großen Distanz jeden Sonntag auf Ihre wunderbaren, inspirierenden Eucharistiefeiern. DANKESCHÖN, tausend Mal DANKE!

Vera Schulze. Donaueschingen, Deutschland

Geborgen in Ihrer Kellerkirche

Sehr geehrter Herr Rektor Hans Bensdorp und Team,
seit dem Beginn der Pandemie und Ausstrahlung Ihres Gottesdienstes fühlen wir uns sehr wohl und geborgen in Ihrer Kellerkirche. Wir sind im Westen von Deutschland in der Region, die sich „Eifel" nennt.
Wir haben schon so viele Gottesdienste mit Ihnen gemeinsam gefeiert. Jetzt ist es mal an der Zeit ein „Herzliches Vergelt's Gott" zu sagen.
Wien kennen wir sehr gut. Gerne würden wir auch mal einen Gottesdienst bei Ihnen persönlich mitfeiern. Mal sehen, wann Corona das erlaubt!!
Also alles, alles Liebe und eine herzliche Umarmung aus der Eifel

Irmgard und Hans-Dieter Jeske, Deutschland

Der Löwe unter unserem Tabernakel

Historisch bedeutsame Darstellung in St. Johannes?

Was hat der Löwe unter unserem Tabernakel für eine Bedeutung? Diese Frage beschäftigte unseren Herrn Rektor schon lange. Als er zufällig Mag. Christine Strohmeier vom Bauamt der Erzdiözese Wien kennenlernte, gab er diese Frage an sie weiter.
Und bekam von Mag. Karin Langeder, der Fachreferentin für Ikonographie und Objektrecherche in der Erzdiözese Wien, folgende interessante Antwort:
Das sei eine Darstellung nach dem *Physiologus*. Der *Physiologus (etwa „der Naturkundige")* ist ein ursprünglich griechisch verfasstes Werk aus dem 2. Jahrhundert nach Christus, in dem Eigenarten von Tieren, einigen Pflanzen und Steinen beschrieben werden und eine frühchristliche Deutung erleben.
Langeder dazu: „Im *Physiologus* heißt es hierzu, dass eine Löwin ein totes Junges zur Welt bringt. Am dritten Tag kommt der männliche Löwe vorbei und bläst und schreit so lange über das tote Junge hinweg, bis es zum Leben erwacht. Der Löwe steht in der Kreuzigungsszene symbolisch für Christus, der mit Gottes Willen am dritten Tag von den Toten aufersteht."
Die MZ hat zu diesem Thema auch im Internet recherchiert und herausgefunden, dass es eine berühmte Vorlage für dieses Thema gibt. Und zwar eine mittelalterliche Bodenfliese aus der bei der Brandkatastrophe 1810 zerstörten Wolfgangskapelle im Stift Lilienfeld (erbaut zwischen 1333 und 1382).

Auf der ca 20 cm x 20 cm großen Fliese ist die „dritte Eigenart des Löwen" nach dem *Physiologus* dargestellt.
Die Bedeutung des *Physiologus* besteht weniger in seiner literarischen Qualität als in seiner enormen Verbreitung als „Volksbuch." Die gleichnishafte Deutung war eine beliebte Methode, um Dinge zu erklären, die durch den bloßen Wortsinn der einfachen Bevölkerung nicht verständlich gemacht werden konnten. An den naturkundlichen Teil schließt eine christliche Auslegung.
Der *Physiologus* spricht dem Löwen drei Eigenarten zu:

Erste Eigenart: Wenn der Löwe im Gebirge geht, verwischt er mit dem Schwanz seine Spuren, damit ihn die Jäger nicht verfolgen können. [Eine Deutung: So hat auch Christus, der Heiland, der geistliche Löwe, der Sieger aus dem Stamme Juda, die Wurzel Davids, von dem unsichtbaren Vater geschickt, seine geistlichen Spuren verwischt, das heißt seine Gottheit (Offenb. 5,5)].

Zweite Eigenart: Schläft der Löwe in der Höhle, so wachen seine Augen, sie sind offen. [Eine Deutung: „Ich schlafe und mein Herz wacht." So schläft der Körper des Herrn am Kreuz, seine Gottheit aber wacht zur Rechten des Vaters" (Hohesl. 5,2). „Denn der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht" (Ps. 121,4)].

Dritte Eigenart: Wenn die Löwin ihr Junges gebiert, gebiert sie es tot und wacht bei der Leiche, bis am dritten Tag der Vater kommt und es erweckt, indem er ihm ins Gesicht bläst. [Eine Deutung: … So hat auch unser Gott, der Allherrscher, der Vater aller, am dritten Tage seinen erstgeborenen Sohn, der vor aller Schöpfung war, unseren Herrn Jesus Christus, von den Toten auferweckt (Kol. 1,15)].

Vom *Physiologus* gingen auch wichtige Impulse auf die Kunst des Mittelalters aus:
Das Motiv der „dritten Eigenart des Löwen" taucht bei den Zisterziensern auf Schlusssteinen, Konsolen oder Chorgestühlwangen auf. Ältestes Beispiel in Österreich ist das *Flabellum i*n Kremsmünster (1170-1180). Eine intakte Darstellung des Löwen mit den Jungen, wie wir sie in Lilienfeld vorfinden, dürfte auf Fliesen einmalig sein.
Am Ende hat auch die Darstellung unter unserem Tabernakel eine bisher ungeahnte historische Bedeutung …?!

Gerhard Ruprecht

Literatur: *P. Felix Vongrey, OCist., Ornamentierte mittelalterliche Bodenfliesen in Stift Lilienfeld, in ÖZKD, 26. 1972. S. 9 - 19; Ursula Treu, Physiologus, Naturkunde in frühchristlicher Deutung, 3. Auflg., Hanau 1998*

Programmvorschau

Aschermittwoch-Gottesdienst

Mittwoch, 2. März, 19 Uhr

In der Fastenzeit gibt es in jeder Woche eine besinnliche Wochentags-Andacht. Bitte nehmen Sie sich für das eine oder andere Angebot ein wenig Zeit.
Den Beginn macht der Gottesdienst am Aschermittwoch. Alle, die daran teilnehmen, bekommen in traditioneller Weise das Aschenkreuz auf die Stirn gezeichnet: „Gedenke Mensch, du bist aus Staub und wirst zu Staub wieder werden".

Kirchencafé

ab Sonntag, 6. März im Heim

Das seit dem Kirchweihfest wegen Corona geschlossene Heim wird ab 6. März wieder geöffnet. Freuen Sie sich darauf, endlich wieder nach der Messe zu plaudern und die köstlichen Brötchen, Kuchen und Torten zu verkosten. Es wird allerdings beim Eingang eine Registrierung erfolgen müssen. Es gelten die aktuell in Wien gültigen Regeln für die Gastronomie: Zutritt nur für Geimpfte und Genesene. Bitte bringen Sie Ihren Nachweis mit.
Es wird auch wieder ein „Fastenmarkt" im Heim vorbereitet, der österliche Dekorationsgegenstände und Bastelarbeiten anbietet. Organisation: Ilse Bobik.

Treffen bei Opernfreunden

Reise-Vorträge

Spiele-Treff

Termine sind derzeit in Abstimmung, mit einer Wiederaufnahme dieser Veranstaltungen rechnen wir ab Ostern.

Kreuzwegandachten

Freitag, 11., 18., 25. März, 1. April, jeweils 18 Uhr

Karfreitag, 15. April, 14.30 Uhr

An den Freitagen vor dem 2. bis 5. Fastensonntag werden jeweils Kreuzwegandachten in unserer Kirche angeboten. Diese werden von verschiedenen Gruppen unserer Gemeinde mit jeweils anderen Meditationstexten gestaltet. Beginn ist jeweils um 18 Uhr. Am Karfreitag gestaltet unser Herr Rektor eine Kreuzwegandacht um 14.30 Uhr.

Vergebungsgottesdienst

Freitag, 8. April, 18 Uhr

Gegen Ende der Fastenzeit, knapp vor der Karwoche, gibt es noch Gelegenheit für eine vorösterliche Gewissenserforschung in der Kirche. Übertragung auch im Livestream!

Karwochen- und Osterprogramm

Das Programm für die Kar- und Ostertage ist wie in Vor-Corona-Zeiten geplant:

Am **Palmsonntag, 10. April,** beginnt der Gottesdienst um 10 Uhr mit der Palmweihe (bei Schönwetter im Hundsturmpark). Daran schließt die Messe in unserer Kirche an.

Am **Gründonnerstag, 14. April,** feiern wir um 19 Uhr die Messe im Gedenken an das Letzte Abendmahl; anschließend ist die Kirche bis 21 Uhr für eine persönliche Besinnung geöffnet.

Am **Karfreitag, 15. April**, ist um 14.30 Uhr Kreuzwegandacht und um 19 Uhr die Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu.

Die **Osternachtfeier** beginnt am Samstag, **16. April**, um 20 Uhr mit der Entzündung des Osterfeuers (bei Schönwetter im Hundsturmpark). Nach der Messe gibt es im Heim eine Agape mit den mitgebrachten Osterspeisen.

Am **Ostersonntag** feiern wir um 10 Uhr die festliche Ostermesse mit unserem Chor.

Für **Ostermontag** ist um 10 Uhr ein Gottesdienst zum Evangelium mit den Emmaus-Jüngern geplant.

Busreise nach Slowenien

Montag, 25. April bis Montag, 2. Mai 2022

Die Fahrt führt über Marburg, Ptuj, Olimje zu den Höhlen von Postojna, weiter nach Koper, Piran und Laibach und schließlich nach Bled und in den Triglav Nationalpark.
Nähere Informationen können Sie dem Programmablauf auf der nächsten Seite entnehmen.

Pfingstausflug nach Mariazell / Sigmundsberg

Freitag, 3. bis Montag, 6. Juni 2022

Es gibt ein reichhaltiges Programm für Jung und Alt. Bitte beachten Sie, dass eine Anmeldung bis 10. April – mit einer Anzahlung von 50 Euro pro Person – erforderlich ist. Nähere Informationen finden Sie auf der übernächsten Seite.

Gerhard Ruprecht

Wir fahren nach Slowenien

8-tägige Busreise vom 25. April bis 2. Mai 2022

Programm

1. Tag: Anreise aus Wien. Besichtigung von Marburg mit Stadtführung durch die historische Altstadt mit der Kathedrale St. Johannes der Täufer und dem Stara Irta, dem mit 400 Jahren ältesten, jährlich Trauben tragenden Weinstock der Welt. Weiterfahrt ins Wellnesshotel Rimske Therme Resort, wunderschön auf einem Berg gelegen, mit traumhaftem Blick ins Sovinja-Tal.

2. Tag: Denkmalgeschützte Altstadt von Ptuj, älteste Stadt Sloweniens, inmitten von Weinhügeln an der Drau gelegen. Weiterfahrt nach Jeruzalem, in eine uralte Weinregion. Verkostung von Spitzenweinen in einem traditionellen Weinberghaus.

3. Tag: Olimje, ein idyllisches Dörfchen mit einem beeindruckenden Renaissanceschloss mit Klosterapotheke, Kräutergarten und Pralinenmanufaktur. Auf der Fahrt nach Laibach Stopp beim Kartäuserkloster Zice. Hotelbezug in Laibach.

4. Tag: Besichtigung der Altstadt von Laibach mit dem Dom St. Nikolaus, herrlichen Jugendstilbauten und der Burg.

5. Tag: Gigantische Höhlen von Postojna, danach Predjama, die größte Höhlenburg der Welt. Anschließend Hrastovlje, eine Festung aus dem 16. Jahrhundert, die zur Verteidigung gegen die Türken diente, mit einer dreischiffigen Kirche. Weiterfahrt an die Küste nach Koper und Spaziergang durch das malerische Seehafenstädtchen hinauf zum Prätorenpalast aus dem 15. Jahrhundert.

6. Tag: Besichtigung der Salinen von Secovlje, Spaziergang durch die historische Altstadt von Piran mit der Kirche St. Clementa. Danach halbtägige Bootsfahrt entlang der Küste.

7. Tag: Sonntagsgottesdienst in Bled mit unserem Herrn Rektor Hans Bensdorp. Danach Überfahrt mit dem traditionellen Pletnaboot zu einer kleinen Insel im See mit der Kirche „Mariä Himmelfahrt" und der beliebten „Wunschglocke". Nach einer Kaffeejause Weiterfahrt zum wunderschönen Triglav Nationalpark mit dem smaragdgrünen Bohini See und einem herrlichen Bergpanorama.

8. Tag: Heimreise, eventuell über den Predil Pass.

Veranstalter ist „Frank Reisen", Waidhofen/Thaya.

Der **Teilnehmerpreis** für die 8 tägige Busreise mit 7 Übernachtungen und 7 Halbpensionen in 2 Hotels mit allen Eintritten beträgt € 1.099,- pro Person im Doppelzimmer bzw. € 1.309,- im Einzelzimmer, jeweils ab 21 Teilnehmern. Ab 26 Teilnehmern jeweils um € 80,-, ab 31 Teilnehmern um € 140,- billiger.

Für Schnellentschlossene sind noch ein paar Plätze frei!

Nähere Informationen erhalten Sie bei Rektor Hans Bensdorp. Er nimmt auch die Anmeldungen entgegen.

Pfingsten im Mariazeller Land

Programm für Jung und Alt beim Pfingstausflug 2022

Wie Sie wissen, wurde die von uns 37 Jahre lang zu Pfingsten aufgesuchte Jugendherberge im oberösterreichischen Weyer geschlossen. Nachdem unsere Pfingstausflüge 2020 und 2021 bedingt durch die Corona-Pandemie abgesagt werden mussten, haben wir für 2022 eine gute neue Lösung gefunden. Unser Ziel wird das Jufa-Hotel Sigmundsberg im Mariazellerland sein.

Termin: Pfingstwochenende von Freitag, 3. bis Montag, 6. Juni 2022.

Das Hotel

Sigmundsberg ist ein Ortsteil von Mariazell und liegt 2,8 Kilometer oder vier Auto-Minuten von dessen Zentrum entfernt auf dem Weg nach Gußwerk.
Das Hotel liegt direkt unter dem Kapellenhügel in Waldnähe und bietet einen traumhaften Blick auf die Wallfahrts-Basilika Mariazell. Die Bürgeralpe und der Erlaufsee liegen in unmittelbarer Nähe.
Es gibt 64 geräumige Zwei- und Mehrbettzimmer mit insgesamt 189 Betten – alle mit viel Holz in hellen Farben und mit Dusche, WC und Fernsehapparat ausgestattet. Sämtliche Stockwerke sind mit dem Lift erreichbar.
Selbstverständlich gibt es Speisesäle und Seminarräume, für das abendliche „Zusammensitzen" genügend Raum.
Das Hotel ist entweder öffentlich mit Mariazellerbahn und Taxi oder mit dem Auto von Wien aus in zwei Stunden über die A1 und B 20 erreichbar. Es stehen genügend Gratis-Parkplätze zur Verfügung.

Ausstattung

- Wellnessbereich mit Finnischer Sauna, Hallenbad, Liegebereich und Außenterrasse
- Outdoor-Volleyball-Platz, Flying Fox, Kegelbahnen, Tischtennis-Raum, Billard-Tisch, Darts, Tischfußball
- „Kraftplatzerl" zum Sonnen, Verweilen und Erfrischen direkt an der Salza
- Außenterrasse mit Blick auf Mariazell und die Basilika
- Restaurant, Bar und Café mit regionalen Kleinigkeiten zum Genießen und Stärken.

Kinder

Babyphone auf Anfrage, Gitterbett / Babybett, Kinderspielecke, Kinderspielplatz, Sandkasten, zweistöckiges Spielezimmer mit Klettermöglichkeiten.

Mariazell

ist seit mehr als 860 Jahren einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte Mitteleuropas und Anziehungspunkt für jährlich tausende Pilger aus allen Teilen Europas. Natürlich darf ein Besuch der Basilika bei unserem Pfingstausflug nicht fehlen. Auch Führungen durch Lebzelterei, Apotheke oder Likörmanufaktur sind möglich.

Ausflüge

Ein **Ausflug auf die Bürgeralpe** ist für alle Altersgruppen attraktiv. Vom Ortszentrum Mariazell aus gelangt man mit der Einseilumlaufbahn „**Bürgeralpe Express**" in wenigen Minuten zur Bergstation auf **1.267m Seehöhe**. Oben angekommen, bietet sich ein **unvergessliches Bergpanorama: v**om Bergmassiv des Hochschwabs in der Steiermark bis zum Ötscher und der Wildalpe in Niederösterreich.
Abkühlung und jede Menge Wasservergnügen bietet der **Erlaufsee** – ein Bergsee mit Trinkwasserqualität. Er ist auf einem Wanderweg direkt vom Hotel aus erreichbar. Am Kieselstrand und auf der großen Liegewiese kann man sich erholen, Kinder können sich an den zwei Rutschen, am Sprungbrett und am Kinderspielplatz austoben.
Wir könnten auch eine gemeinsame Fahrt mit dem über hundert Jahre alten dampfbetriebenen **Ausflugsschiff Christina** organisieren – mit einer Anreise mit der **Museumstramway,** die zwischen dem Bahnhof Mariazell und dem Erlaufsee verkehrt.

Kosten

Freitag bis Montag je nach Zimmer € 227,50 bis € 248,50, Kinder (4-15 Jahre) € 113,50 bis € 122,50
Samstag bis Montag € 156,- bis € 170,-, Kinder € 80,- bis € 86,-
Am Samstag ist wegen Tagesausflügen kein Mittagessen vorgesehen, auf Wunsch aber um € 6,50 möglich.

Anmeldung

Anmeldungen nimmt Rektor Hans Bensdorp bis spätestens 10. April entgegen. Es liegen dazu beim Kirchenausgang Anmeldeformulare auf. Zur Fixierung ist bei der Anmeldung eine Anzahlung von 50 Euro pro Person zu leisten.
Wir freuen uns sehr, die „Auferstehung" unserer Pfingstausflüge 2022 gerade in Mariazell feiern zu können und laden Sie herzlich zur Teilnahme ein!

Gerhard Ruprecht

Humorvolle Erlebnisse unserer Gemeindemitglieder

Seit Beginn der Corona-Pandemie und dem daraus folgenden Ausfall so gut wie aller Heimveranstaltungen bittet die MZ regelmäßig unsere Gemeindemitglieder um jeweils zu einem bestimmten Thema passende persönliche Beiträge.

Eine andere Kopftuchgeschichte (eine wahre Begebenheit)

Es war einmal anno 1972, und ich arbeitete bei der Gemeinde Wien als Programmiererin.
Eines Morgens zeigte mir der Spiegel, dass meine Haare unbedingt eine Reinigung nötig hätten. Ich war aber schon so spät dran, und so fand ich schließlich eine schnelle Lösung. Aufgewachsen im Tullnerfeld, wo das Tragen von Kopftüchern noch üblich war, setzte ich mir kurzerhand eines auf und fuhr ins Büro.
Ich rechnete aber nicht damit, dass mich alle, aber wirklich alle meine Arbeitskollegen und Kolleginnen fragten, warum ich denn das Kopftuch trage. So erklärte ich, dass ich unter Ohrenschmerzen leiden würde. Nicht einmal 30 Minuten später überbrachte mir ein Kollege zwei Straßenbahnfahrscheine, und da er als Mitarbeiter der MA 17 (Anstaltenamt) gute Kontakte zu Spitälern hatte, war es für ihn kein Problem, für mich in der HNO-Ambulanz der Rudolfstiftung einen Termin zu bekommen. Ich wurde freigestellt und sofort losgeschickt.
Im Krankenhaus angekommen, war es mir unglaublich peinlich, denn als ich dort meinen Namen nannte, wurde ich sofort als VIP behandelt und an allen im Wartezimmer sitzenden, tatsächlich Kranken vorbeigeschleust und in den Behandlungsraum gebracht. Natürlich konnte der Arzt bei der näheren Untersuchung meiner Gehörgänge nichts Krankhaftes feststellen. Er machte aber noch einen Hörtest, und da ich ja einen Grund für meine Anwesenheit brauchte, beschloss ich, nicht alles, was er mir vorflüsterte, ordnungsgemäß nachzusagen. Ich dürfte aber übertrieben haben, denn schließlich setzte sich der Arzt neben mich, nahm tröstend meine Hand und teilte mir einfühlsam mit, dass ich zu 50 Prozent hörbehindert sei.
Zur Sicherheit fand noch eine Untersuchung mit einem speziellen Apparat statt, bei der sich ergab, dass mein Hörvermögen doch nicht so arg in Mitleidenschaft gezogen sein konnte. Versehen mit Schmerzmedikamenten, durfte ich dann erleichtert das Krankenhaus verlassen und nach Hause fahren.
Mit frisch gewaschenen Haaren und vollkommen geheilt kam ich am nächsten Tag ins Büro.
Der liebe Gott möge mir meine Schwindelei verzeihen – gebüßt habe ich dafür ohnedies genug!

Heidelinde Spangl

Sprachliche Missverständnisse

Als mein Neffe Martin noch klein war, dachte er, der Tabernakel wäre ein Mikrowellenherd, weil man die Hostien wohl vor dem Verzehr aufwärmen müsse.
In kirchlichen Bereich ist aber wohl vieles für Kinder unverständlich. Ich glaube mich erinnern zu können, dass ich es normal fand, dass es im Gebet heißt „Herr Runser und Gott" – denn wenn man sich während des Gottesdienstes umdrehte und nach oben schaute, dann war es schon beeindruckend, wie unser damaliger Chorleiter dort stand und dirigierte. Nur dass er noch vor dem himmlischen Vater genannt wurde, hätte mir zu denken geben können …
Meine Frau Manuela wiederum dachte, es heißt „… bitte für uns ZÜNDER" – das hätte ja auch eine gewisse Logik, denn irgendwie muss man die Erleuchtung ja wohl in Gang bringen. So wunderte sich Reinhard Jellinek auch nicht sehr, dass es im Lied heißt: „Brüder ruft die FEUERWEHR, der Herr ist nah!" – schließlich muss man die pfingstlichen Feuerzungen ja wohl auch wieder löschen.
So mancher kindliche Kirchenbesucher soll auch verstanden haben, dass es im Vaterunser heißt „… und erlöse uns von den BÖSEN ARMEN". Was mit den bedauernswerten Leuten passieren soll, bleibt unklar. Solche Missverständnisse kommen davon, wenn Erwachsene Gebete herunterleiern und auf die notwendigen Sprechpausen verzichten.
Dass Gottes Sohn eigentlich „Owie" heißt, war angeblich für viele Sprösslinge eine klare Sache. Denn schließlich heißt es ja in der zweiten Strophe von „Stille Nacht, heilige Nacht": „Gottes Sohn Owie lacht" … Nur schade, dass im Lied nicht näher darauf eingegangen wird, was der Kleine so lustig findet.

Helmut Reindl

Kinderfasching in St. Johannes

Die Veranstalterinnen machten sich immer unglaubliche Mühe und bereiteten jedes Kinderfaschingsfest immer sehr akribisch vor.
Einmal bekamen alle Kinder bei ihrer Ankunft eine Holzkluppe an der Kleidung befestigt. Mit dieser Kluppe konnten sie sich Saft und Verpflegung holen.
Die Verantwortlichen hatten aber nicht damit gerechnet, dass mein damals fünfjähriger Sohn als „Kluppenindianer" verkleidet kam. Entlang der Außenarme und auch

an den Hosennähten prangten statt Fransen unzählige Holzkluppen.
Die Verpflegung war für ihn somit mehr als ausreichend gesichert.

Heidelinde Spangl

Die Mistkübler

Es ist eigentlich immer Fasching: mit der richtigen Einstellung und einer gewissen Lockerheit im Annehmen des Unvermeidlichen bleibt eben im schlechtesten Fall ein Schmunzeln; im besten Fall ein herzhaftes Lachen.
Und so war es auch beim Ausräumen der Wohnung unserer verstorbenen Mutter. Sie hatte 60 Jahre in dieser Wohnung gelebt; vieles ging an die Caritas, die Gruft und andere Abnehmer. Was aber unanbringlich war, waren Haufen von alten Fotos, die das mehr oder weniger glückliche Familienleben dokumentierten. Es hätten zumindest wir drei Brüder Interesse daran zeigen können; allein, an dieser Menge Erinnerungen, auf dem großen Esstisch durch zwei Monate ausgebreitet, schien niemand wirklich Gefallen zu finden. Also packte ich, als Historiker nicht wirklich willens, diese Zeitdokumente wegzuwerfen, alles in eine Ikea-Tasche und wollte mich damit zu meinem Auto begeben, um daheim noch einmal alles zu sichten.
Auf dem Weg dorthin traf ich den Rauchfangkehrer, der dringend auf den Dachboden wollte – den Schlüssel hatte ich – und so stellte ich die schwere Tasche auf dem Gang in der Nähe der Mistkübel ab, um dem Rauchfangkehrer den Dachboden aufzusperren. Kaum zehn Minuten später wieder in Richtung Erdgeschoß unterwegs, hörte ich rollendes Geräusch Richtung Haustor: es war der Mistkübler der 48er. Noch nichts ahnend, kam ich zu der Stelle, an der die Ikea-Tasche stehen sollte. Sie war in der Zwischenzeit aber vom wohlmeinenden Gemeindebediensteten in den Mistwagen befördert worden. Die kurze Entscheidung zwischen dem Historiker und dem faulen Erben, diese einmaligen Dinge zu retten und MEINE Wohnung damit zuzumüllen, ging erwartungsgemäß aus: mit dem Schmunzeln des Gläubigen, der Gottes Wirken in der Arbeit der 48er sieht, sandte ich dem Mistkübel einen letzten Gruß nach. Und dachte, wenn nur die Welt den unschönen Teil ihrer Vergangenheit öfter auf eine solch elegante Weise entsorgen würde ...

Franz Hartmann

Stenogramm eines Kinderfaschingsnachmittages

15.9.1982: Der Termin wird festgelegt.
1.12.1982: Wir beschließen auf Vorschlag von Helmut Novy das Thema „Zirkus".
Weihnachtsferien 1982/83: Zwei Gruppenleiterinnen sitzen auf der Bürgeralm und stellen das Programm zusammen. Die Einladungen werden entworfen und vervielfältigt.
Jänner 1983: Frau Reither fällt für die weitere Mitarbeit aus – sie besucht ihren Sohn Michael täglich im Krankenhaus.
12.1.1983: Besprechung und Aufteilung der Programmpunkte.
Frau Krumpholz fällt auch aus, sie muss leider selbst ins Spital.
Ab jetzt wird eifrig gebastelt und vorbereitet.100 Konfetti werden mit Nummern versehen, die Gruppe der Spürnasen bereitet die Tombola vor.
21.1.1983: Der Kasperl probt.
22.1.1983 vormittags: Der Kasperl probt.
Geräte und Mikrofone werden aufgestellt, 100 Brezel aufgehängt, Luftballons aufgeblasen, Bänke abgezählt, Kostüme vorbereitet ...
13.30 Uhr: Die Brötchen werden gerichtet, die Mappe mit dem Programm verschwindet – und taucht wieder auf, die Stimme des „Zirkusdirektors" verschwindet – Ersatz findet sich rasch.
15 Uhr. Ca. 90 Faschingsnarren warten, dass es losgeht. Die Gäste werden eingeladen, aktiv mitzumachen, und es wird ein umfangreiches Programm: Orchester, Seiltänzer, Clowns, Pferde, Löwen, Akrobaten, Zauberer und Tänze begeistern.
Nach einer wohlverdienten Jause spielt im kleinen Saal der Kasperl, während im großen Saal bei Musik und Tanz um Hüte, Besen und Brezel gekämpft wird. Sieger waren schließlich alle, die dabei waren, denn ein nummerierter Konfettiregen verhalf jedem Gast zu seinem Preis, und für alle Helferlein (26 Personen) waren die strahlenden Gesichter der kleinen Gäste die schönste Belohnung! Viele von ihnen haben bis zum bisher letzten Faschingsfest vor der Pandemie, 2019, jedes Jahr Aufgaben übernommen – und im Laufe der Jahre wurden die Senioren von zahlreichen Jungen abgelöst und das Team verstärkt. Hoffentlich ist es wieder einmal möglich, so ausgelassen ein gemeinsames Fest zu feiern!

Ines Kern

Franz Zalabay

Humorvolle Weisheiten

„Ein reicher Mann ist oft nur ein armer Mann mit sehr viel Geld."

Aristoteles Onassis, griechischer Reeder

☆

„Viele Menschen benutzen das Geld, das sie nicht haben, für den Einkauf von Dingen, die sie nicht brauchen, um damit Leuten zu imponieren, die sie nicht mögen."

Walter Slezak, amerikanischer Film- und Theaterschauspieler

☆

„Reich wird man nicht durch das, was man verdient, sondern durch das, was man nicht ausgibt."

Henry Ford, Automobilerzeuger

☆

Nicht wer viel besitzt, ist reich, sondern wer viel gibt."

Erich Fromm, deutscher Philosoph

☆

„In Amerika ist nur der erfolgreiche Autor wichtig.
In Frankreich ist jeder Autor wichtig.
In England ist kein Autor wichtig.
Und in Australien musst du erklären, was ein Autor ist."

Geoffrey Cotterell, Autor

☆

„Das Kunststück ist nicht, dass man mit dem Kopf durch die Wand rennt, sondern dass man mit den Augen die Tür findet."

Georg von Siemens, deutscher Bankier und Politiker

☆

„Schlager sind Texte, die gesungen werden müssen, weil sie zu dumm sind, um gesprochen zu werden."

Gisela Uhlen, deutsche Schauspielerin

☆

„Spätestens mit 60 muss sich ein Mann entscheiden, ob er seine Jugend oder sein Leben verlängern will."

Volksweisheit

☆

„Umleitungen sind die beste Chance, einmal die eigene Stadt kennenzulernen."

Danny Kaye, amerikanischer Schauspieler und Sänger

☆

„Zeit haben nur diejenigen, die es zu nichts gebracht haben. Und damit haben sie es zu mehr gebracht als alle anderen."

Giovanni Guareschi, italienischer Schriftsteller („Don Camillo und Beppone")

☆

„Selbst ist der Mann. Außer er hat eine Frau."

Fernandel, französischer Schauspieler („Don Camillo")

☆

„Es ist leichter, ein Atom zu zertrümmern als eine vorgefasste Meinung."

Albert Einstein, deutscher Physiker

☆

„Das Ideal von Gleichheit ist deshalb so schwer zu verwirklichen, weil die Menschen Gleichheit nur mit jenen wünschen, die über ihnen stehen."

John B. Priestley, englischer Schriftsteller

☆

„Zum Abbau der Bürokratie fehlen uns einfach die nötigen Beamten."

Karl Farkas, Wiener Kabarettist

☆

„Zivilisation besteht in der Erfindung zeitsparender Mittel.
Zivilisierte sind die, die keine Zeit mehr haben."

Charles Tschopp, Schweizer Schriftsteller

☆

„Frag hundert Katholiken, was das Wichtigste in der Kirche ist. Sie werden antworten: Die Messe.
Frag hundert Katholiken, was das Wichtigste in der Messe ist. Sie werden sagen: Die Wandlung.
Sag hundert Katholiken, dass das Wichtigste in der Kirche die Wandlung ist. Sie werden empört sein: Nein, alles soll so bleiben, wie es ist!"

Lothar Zenetti, deutscher Theologe und Priester

☆

„Ich entscheide die großen Dinge, und meine Frau die kleinen. Welche Dinge groß oder klein sind, entscheidet meine Frau."

Uwe Seeler, deutscher Fußballer

☆

„Man muss die Leute an ihren Einfluss glauben lassen. Hauptsache ist, dass sie keinen haben."

Ludwig Thoma, deutscher Schriftsteller

☆

„Wer über sich selber lachen kann, dem fällt es leichter, sich und andere ernst zu nehmen."

Josef Bloberger, deutscher Schriftsteller

☆

„Das Schlechteste, was einem Unternehmen passieren kann, sind Ja-Sager."

Georg Mautner-Markhof, österreichischer Industrieller

Gesammelt von Gerhard Ruprecht

Faschings-Witze

Der Pfarrer sieht, wie der kleine Moritz beglückt in das verglühende Rot am Abendhimmel schaut und sagt: „Das freut mich aber, dass Du Gottes wunderbare Natur so bestaunst. Es ist ja auch wirklich ein herrlicher Sonnenuntergang."
Moritz erwidert: „Was heißt hier Sonnenuntergang? – unsere Schule brennt."

☺

Abendgebet eines Lausbuben: „Lieber Gott, mach' aus mir einen braven Buben. Meine Eltern schaffen es nicht!"

☺

„Wo ist denn das Stück Kuchen hingekommen, das hier auf dem Teller lag?", fragt streng die Mutter.
„Das habe ich an einen hungrigen armen Bub verschenkt", antwortet Fritzchen.
„Das ist aber lieb von Dir, Fritzchen! Wer war denn der Bub?" – „Ich!"

☺

Die Zwillinge Hans und Franz sollen beim Hochamt ministrieren. Doch nur der Hans ist pünktlich zur Stelle.
Der Pfarrer forscht: „Wo bleibt denn der Franz?"
Hans antwortet: „Der liegt im Krankenhaus."
Erschrocken fragt der Pfarrer: „Was ist denn passiert?" – „Wir haben gewettet, wer von uns sich am weitesten aus dem Fenster im ersten Stock hinausbeugen kann. Und Franz hat gewonnen."

☺

Im Deutschunterricht fragt der Lehrer: „Florian, wie heißt die Vergangenheit des Sprichwortes „Der Mensch denkt und Gott lenkt"?
Florian antwortet: „Der Mensch dachte und Gott lachte."

☺

Der Bischof erläutert die finanzielle Situation seiner Diözese: „Das Wasser steht uns sozusagen bis zum Hals. Wir dürfen also den Kopf nicht hängen lassen!"

☺

Im Kommunionunterricht hat Emil gelernt, dass man um viele Dinge beten und bitten kann. Als am Abend die Eltern an sein Bett kommen, um ihm Gute Nacht zu sagen, fragt er sie: „Ich muss noch mein Abendgebet sprechen. Braucht Ihr etwas?"

☺

Mitten in der Nacht fragt ein Gast bei einer Party nach der Uhrzeit. Da die Uhr des Gastgebers kaputt ist, öffnet der das Fenster, holt seine Trompete und fängt zu spielen an. Da öffnet ein Nachbar sein Fenster und schreit: „Sind Sie verrückt? Es ist nachts um halb drei!"

☺

Michael hat zum Geburtstag von der Tante ein Los der Kinderlotterie geschenkt bekommen. Kurz darauf sieht die Mutter ihn eifrig im Gebetbuch blättern. Bald hat er gefunden, was er suchte: ein „Gebet für Kinderlose".

☺

Die Gleichberechtigung hält nun auch im Ordinariat Einzug: Der neue Chauffeur des Bischofs ist … eine Chauffeurin! Sie stellt sich beim Bischof vor.
„Wie heißen Sie?", fragt dieser. –
„Stefanie." –
„Gute Frau, ich gehöre nicht zu den Menschen, die die Bediensteten mit Vornamen anreden. Wie ist denn Ihr Nachname?" –
„Liebling, Herr Bischof." –
„Nun, … Stefanie, dann auf eine gute Zusammenarbeit!"

☺

Im Religionsunterricht werden die Zehn Gebote behandelt. Der Religionslehrer fragt zur Wiederholung: „Gelten alle zehn Gebote für jeden Menschen oder sind mitunter nur bestimmte Leute oder Personengruppen angesprochen?"
Sonja weiß es: „Das achte Gebot gilt nur für die Lehrer, denn es heißt: Du sollst kein falsches Zeugnis geben."

☺

Ein Orchesterdirigent besucht einen 100jährigen Bayern und gratuliert ihm zum Geburtstag. Er fragt ihn: „Was darf ich Ihnen mit meinem Orchester vorspielen?"
Darauf der alte Bayer: „Am best'n a Mess' vom Johann Sebastian Bach!"
„A-Moll oder C-Moll?", will der Dirigent wissen.
Da erwidert der Alte: „Amol langt, zehmol is ma zvui!"

☺

Ein Polizist hält bei einer Fahrzeugkontrolle ein Auto an und verlangt den Führerschein. Darauf der Fahrer unwirsch: „Wollen Sie mich ärgern? Den haben Sie mir ja letzte Woche abgenommen, wie soll ich ihn jetzt vorzeigen?"

☺

In der Kfz-Werkstatt: „Meister, wie steht es mit meinem Auto?" –
„Sagen wir es einmal so: Wenn Ihr Auto ein Pferd wäre, müssten wir es erschießen!"

☺

Ein Schotte schreibt einen Leserbrief an die Redaktion der Kirchenzeitung: „Wenn Sie noch ein einziges Mal in Ihrer Humorecke Witze über die angeblich geizigen Schotten veröffentlichen, dann werde ich mir Ihr Kirchenblatt nicht mehr von meinem Nachbarn ausborgen!"

Ausgewählt von Manfred Ruprecht

Geschichte und Bräuche im Kirchenjahr

Festtage im Februar und März

Im Vorjahr haben wir um diese Zeit die Hintergründe der Festtage zwischen Weihnachten und Mariä Lichtmess und dann die Karwoche erklärt. Heute erfahren Sie alles Wissenswerte über die Zeit dazwischen.

Hl. Blasius, 3. Februar

Am Tag nach Lichtmess erbitten viele Gläubige den nach dem heiligen Blasius benannten Segen gegen Halskrankheiten.

Nur wenig ist von Bischof Blasius aus dem armenischen Sebaste bekannt. Nach der Legende eilte eine Mutter mit ihrem Sohn in den Armen zum Kerker. Sie bat den dort einsitzenden Arzt und Bischof Blasius um Heilung des Jungen, denn er hatte eine Fischgräte verschluckt und drohte zu ersticken. Durch Gebet und sein Eingreifen heilte Blasius den Jungen.

Nach grausamer Folter soll Blasius um 316 enthauptet worden sein. Seine Verehrung ist dennoch ungebrochen, mehr noch: Er wird zu den 14 Nothelfern gezählt.

Beim Blasiussegen hält der Priester zwei Kerzen überkreuzt in der Hand und spricht folgende Segensformel: *„Durch die Fürsprache des heiligen Bischofs und Märtyrers Blasius befreie und bewahre Dich der Herr vor allem Übel des Halses und jedem anderen Übel. Es segne Dich Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist!“*

Seit dem 16. Jahrhundert wird der Segen in der katholischen Kirche in dieser Weise gespendet.

„Blasius ist kein Zauberer, der Halsleiden verschwinden lässt und Ärzte überflüssig macht. Der Blasiussegen macht vielmehr deutlich, dass die Erlösung, die uns Gott verspricht, Leib und Seele meint", verdeutlicht der frühere Münsteraner Dompropst Josef Alfers. Der Segen könne helfen, sein Leben als Geschenk Gottes anzunehmen, „auch dann noch, wenn gesundheitliche Probleme und Altersbeschwerden plagen".

Valentinstag, 14. Februar

Möglicherweise hat dieser Gedenktag sehr alte Wurzeln. Er liegt 40 Tage nach dem 6. Jänner. Da bis zur Übernahme des römischen Kalenders durch Karl den Großen Weihnachten am 6. Jänner gefeiert wurde, entspricht der 14. Februar dem Lichtmesstag, der für das heutige Weihnachten am 25. Dezember auf den 2. Februar fällt.

Mit dem Valentinstag begann in vielen Regionen die Feldarbeit.

Dass an dem Tag heute die Liebespaare im Mittelpunkt stehen, hat mit dem Hl. Valentin zu tun. Er traute trotz des strikten Verbots des Kaisers Claudius II. weiterhin Paare nach christlichem Ritus und erlitt um das Jahr 269 den Märtyrertod. Es verbreitete sich der Brauch, dass sich Liebespaare an diesem Tag etwas schenken. Das rief auch die Geschenke-Industrie auf den Plan. Blumen sind das typische Geschenk am Valentinstag.

Die Fastenzeit

Die österliche Bußzeit ist eine 40 Tage dauernde Vorbereitung auf Ostern, die sich von der Gebets- und Fastenzeit Jesu nach der Taufe im Jordan ableitet. Es geht in dieser Zeit darum, sich zu besinnen und Buße zu tun.

Auch wenn die Fastenzeit von 40 Tagen eher eine symbolische als eine mathematische Größe ist, lässt sie sich doch – mit einem kleinen Trick – errechnen: Die eigentliche österliche Bußzeit beginnt unmittelbar nach dem Fasching mit dem **Aschermittwoch** und endet am Gründonnerstag. Weil die Sonntage nicht als Fastentage gelten, werden sie nicht mitgezählt. Es bleiben 38 Tage übrig. Karfreitag und -samstag zählen zwar offiziell nicht zur österlichen Bußzeit, weil sie liturgisch bereits zum „Triduum Sacrum" („österliche drei Tage") gehören. Dadurch, dass es aber Fasttage sind, kommt man insgesamt auf 40 Tage „Fastenzeit".

„Asche auf sein Haupt streuen“, ist ein Zeichen der inneren Umkehr und das Eingeständnis, etwas falsch gemacht zu haben. In der frühen Kirche wurden Menschen, die sich schwer „vergangen“ hatten, öffentlich in den Stand der Büßer aufgenommen, mit einem Bußgewand bekleidet und mit Asche bestreut. Am Gründonnerstag wurden sie wieder in die Gottesdienstgemeinschaft aufgenommen.

Die am Aschermittwoch auf die Stirn der Gläubigen mit einem Kreuzzeichen aufgetragene Asche wird durch das Verbrennen der Palmzweige des Vorjahres gewonnen. Dazu wird eine der beiden Spruchformeln verwendet: *„Bedenke Mensch, dass Du Staub bist und wieder zu Staub werden wirst“* und *„Bekehrt Euch und glaubt an das Evangelium“.*

Die Gläubigen sollen in der Fastenzeit als äußeres Zeichen von Buße und Besinnung auf Dinge verzichten, die ihnen angenehm und lieb sind – etwa auf Schokolade, Alkohol, das Handy oder das Autofahren. Zudem gelten der Aschermittwoch und der Karfreitag als „Abstinenztage“ mit einmaliger Sättigung und einem Verzicht auf Fleischspeisen. Das durch Fasten eingesparte Essen wurde früher bewusst den Armen gegeben.

Weil man am Aschermittwoch kein Fleisch essen soll, trifft man sich zum Fisch-Essen. Da Heringe früher ein preiswertes Mahl ermöglichten, bestimmten diese bald den Speiseplan an diesem Tag.

Ein Gebet der Fastenzeit ist der **Kreuzweg.** In diesem wird der Leidensweg Jesu von der Verurteilung bis zur Abnahme vom Kreuz nachgebildet. In den meisten Kirchen sind Kreuzwegbilder aufgehängt. Anfänglich waren

es sieben, heute 14 Stationen. Neuere Kreuzwegtexte sehen im Schicksal Verfolgter und Gefolterter den Leidensweg Jesu. Kreuzwege finden sich oftmals auch außerhalb der Kirchen. Die Stationen sind entlang eines Weges aufgestellt, der meist auf einen Berg führt, der dann häufig „Kalvarienberg“ heißt.
Mit einem **Fastentuch** wird etwa seit dem Jahr 1000 in der Fastenzeit das Altarkreuz verhängt – wohl, weil der sündige Mensch unwürdig ist, Gott zu sehen.
Der vierte Fastensonntag wird **„Laetare“**-, also „Freuden“sonntag, genannt. Er markiert die Hälfte der Fastenzeit bis Ostern. Statt violett ist das Messgewand an diesem Tag oft rosa.
In den Gottesdiensten, Andachten sowie im stillen Gebet gedenken die Christen in der Fastenzeit des Leidens und Sterbens Jesu. Dadurch sollen sie ihren eigenen Lebensweg verstehen lernen als Teil eines gemeinsamen Schicksals mit Jesus Christus, der das Kreuz getragen und dadurch die Welt erlöst hat.
Für die Fastenzeit werden den Christen drei Dinge mit auf den Weg gegeben: zu beten, zu fasten und zu geben. Die Gläubigen sollen sich in der Fastenzeit besonders gegen Not und Ungerechtigkeit einsetzen. Das können sie tun, indem sie zum Beispiel die Hilfswerke der Kirchen unterstützen. Beten und Fasten dagegen sind sehr stark nach innen gewandt. Die Fastenzeit gilt als Zeit der inneren Umkehr, in der man nicht immer nur an sich denkt, sondern Verzicht übt zugunsten anderer und den Dialog mit Gott sucht, um das wirklich Wichtige zu erkennen.
Der Theologe Ulrich Lüke bezeichnet die Fastenzeit in seinem Buch „Einladung ins Christentum" als „eine Art Trainingslager der Menschlichkeit". Dazu gehören für ihn drei Trainingseinheiten: Authentizität (*Sei du selbst, denn so sieht dich Gott*), Solidarität (*Spare Zeit, Geld und Zuwendung und investiere sie für andere*) sowie Spiritualität (*Finde Trost, Ermutigung und Hoffnung bei Gott und definiere dein Ziel neu*). Das Bild ist sehr treffend: Denn eine Trainingszeit ist manchmal mühsam, hart und unangenehm, wird aber dadurch belohnt, dass die Trainierenden einen höheren Grad körperlicher, geistiger oder spiritueller Fitness erreichen.

Hl. Josef, 19. März

Ein einfacher Zimmermann aus Nazareth wurde zum wohl berühmtesten Ziehvater der Geschichte: Doch die Bibel berichtet nicht allzu viel über den heiligen Josef. Was also weiß man über den Mann, der den Gottessohn großzog?
Josef, der Zimmermann. Josef, der an der Krippe die Laterne hält. Josef, der Ziehvater Jesu. Das sind womöglich die Bilder, die viele von ihm vor Augen haben werden. Vielleicht auch: Josef als alter Mann mit dichtem Bart. Denn so oder so ähnlich zeigen ihn viele Darstellungen.
Eine Ursache für die Vorstellung eines betagten Josef ist möglicherweise die Tatsache, dass er vor seiner Ehe mit Maria schon einmal verheiratet gewesen sein soll. Ein Mann heiratete jedoch in der damaligen Zeit gewöhnlich im Alter von etwa 18 Jahren, sodass Josef durchaus auch in zweiter Ehe noch ein junger Mann gewesen sein kann.
Neben dem Josefstag am 19. März wird seit 1955 auch am 1. Mai „Josef, der Arbeiter" gefeiert. Papst Pius XII. hat den seit 1889 als „Kampftag der Arbeiter" begangenen Tag als Zeichen der Aussöhnung mit der Arbeiterschaft eingeführt. Damit soll der Heilige geehrt, aber auch die Würde der menschlichen Arbeit bewusst gemacht werden.
Über das Innenleben Josefs verrät die Bibel noch weitaus weniger. Für Ansgar Wucherpfennig, Professor für Exegese des Neuen Testaments, ist die Gerechtigkeit jedoch ein zentraler Charakterzug. Der gerechte Josef, der nicht auf seinem Recht beharrt, mit Maria als Ehefrau zusammenzuleben. Der Mann, der ein Kind, dessen leiblicher Vater er nicht ist, als seinen Sohn aufzieht und ihm die Liebe eines Vaters schenkt.
Den inneren Konflikt, den die Schwangerschaft Marias bei Josef auslöst, deutet das Matthäus-Evangelium an. Es berichtet, dass Josef an Marias Treue zweifelte und sich von ihr habe trennen wollen. Doch dann erklärte ihm ein Engel in einem Traum, dass Maria vom Heiligen Geist schwanger sei. So blieb Josef bei ihr. Nach der Geburt Jesu floh die Familie gemeinsam nach Ägypten, um dem Kindermord des Herodes zu entgehen. Die Überwindung des inneren Konflikts und die Annahme Jesu als Sohn zeuge von einem großen und weiten Herzen, ist Wucherpfennig überzeugt.
Josefs Tod ist an keiner Stelle der Bibel explizit erwähnt. In dem Jahr, in dem Jesus seinen zwölften Geburtstag feiert, pilgert Josef mit seiner Familie zum Osterfest nach Jerusalem. Danach verschwindet die Figur des Josef. Die Forschung vermutet, dass sein Todeszeitpunkt zwischen der gemeinsamen Wallfahrt und dem öffentlichen Auftreten von Jesus liegen muss.

Verkündigung des Herrn, 25. März

Das Fest wird neun Monate vor Weihnachten gefeiert. Dem Lukas-Evangelium zufolge kündigte der Engel Gabriel der Jungfrau Maria die Geburt eines Kindes an. Das Fest hat einen spezifisch religiösen Inhalt: Maria empfängt ein Kind ohne irdischen Vater. Dahinter steht abseits jedes biologischen Wissens der Gedanke, dass in jedem Menschen ein göttlicher Funke wirksam ist. Der im Geheimnis der Menschwerdung Gottes, das zu Weihnachten gefeiert wird, seine Bestätigung findet.
Ein anderer Aspekt des Festes ist die Gestalt Marias, die durch den Gruß des Engels als begnadeter Mensch angesprochen wird.
Bauernregeln besagen, dass zur Verkündigung des Herrn die Schwalben wiederkommen. Auch zur Aussaat soll der Märztag gut geeignet sein.

Zusammenfassung: Gerhard Ruprecht

Quellen: Pater Eckhard Bieger SJ: „Feste und Brauchtum im Kirchenjahr“; www.katholisch.de/glaube/unser-kirchenjahr

So war's einmal

Damit wir nicht ganz vergessen, wie es früher einmal war, druckt die MZ in dieser Serie Beiträge aus längst vergangenen Zeiten ab. Heute einen aus der **Faschingsausgabe 1983** mit einer satirischen Suche nach Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für unsere Gemeinde.
Für die einen zum Staunen, für die anderen zur Erinnerung, welch vielfältige Gruppen es damals in St. Johannes gab – und wie frech sich die MZ mit diesen anlegte.

DIE MINISTRANTENZEITUNG berichtet heute über ein Unternehmen, das in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit noch freie Arbeitsplätze anzubieten hat:

Die Seelsorgestation St. Johannes

Offene Stellen:

CHORGEMEINDE sucht neue Stimmen in allen Tonlagen bis zur Schmerzgrenze und in allen Altersstufen vom Stimmbruch bis zum Greisen-Tremolo. Notenkenntnis ist nicht erforderlich. Ihr Bonus: Sie dürfen immer auf alle Kirchenbesucher herabschauen.
Aufnahmevoraussetzungen: Standfestigkeit in allen Lebenslagen und ordentlicher Leberbefund. Interessenten melden sich zur Einstellungsuntersuchung bei Dr. Franz. Gute Beherrschung des Kinderspiels „Stille Post" wird Ihnen den Einstieg erleichtern.

KINDERCHOR: Aus Schreihälsen, Plärrern und den wenigen noch existierenden stillen Wassern werden perfekte Interpreten. Kinder vom Lall-Alter bis zum Stimmbruch finden hier ein reiches Betätigungsfeld. Die Kinder müssen nicht lesen können, es genügt, wenn sie ein Textbuch halten können. Durch die hier praktizierte moderne Art des Dirigierens werden die Kinder auch zur Selbständigkeit erzogen. Interessenten melden sich unter „Wer fürchtet sich vor dem schwarzen Mann?" bei eben diesem im Rektorat.

AKTION GEMEINDEFEIER kann nie genug Mitarbeiter haben. Gesucht werden Texter, Sprecher, Redner, Schriftgelehrte, aber auch Pharisäer. Philosophische Vorbildung ist unerlässlich. Wenn Sie aus einem einzigen Wort eine ganze Ansprache machen können, dann sind Sie unsere Frau.

REINIGUNGSDIENST: So viele machen sich nach Veranstaltungen aus dem Staub und putzen sich einfach. Müllabfuhr sucht daher dringend neue Besen, die gut kehren. Schmutz reichlich vorhanden. Akademiker werden eingeschult.

SONNTAGSCAFÈ-TEAMS: Ehemalige Zuckerbäcker, Kaffeesieder, Gastwirte, Bardamen und Tschecheranten finden hier eine ihren Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung. Wer selbstgekaufte Torten anbietet, kann beim ersten Mal Eindruck schinden und beim zweiten Mal Konkurs anmelden. Es wird daher empfohlen, die Kalorienbomben selbst zu basteln. Interessenten erhalten eine umfassende Ausbildung in Mess- und Gläserkunde sowie in Mengen- und Spendenlehre.

Als HEIMVERANTWORTLICHER haben Sie für Zucht und Ordnung und dafür zu sorgen, dass nur Registrierte das Heim betreten. Stationsfremde sind beim Eingang nach Name, Adresse, Beschäftigung und Vorstrafen zu befragen. Wer eines davon nicht nachweisen kann, ist als verdächtig einzustufen. Sollte die Fragestunde den Gast noch immer nicht vertreiben, hat unverzüglich die Gemeindeleitung einzuschreiten. Da es sich um eine körperlich anstrengende Tätigkeit handelt, wird Doppelpfündern, Muskelpaketen und Rausschmeißern der Vorzug gegeben.

POMPOSA-TEAMS: Ferienlager an der Adria sucht Küchenchefs, Tellerwäscher und Servierpersonal. Zahlreiche Sozialleistungen. Echt italienische Arbeitszeitverkürzung bereits verwirklicht: 1 Tag Dienst, 13 Tage frei.

SHERPAS: Gesucht werden laufend zweibeinige Packesel für den Transport von Videoausrüstungen bei verschiedenen Expeditionen. Größter Vorteil: Hinter der Kamera ist es immer am sichersten.

SPARVEREIN: Moderne Bank hat schon fünf Direktoren, sucht aber Mitarbeiter. Verlangt werden Grundkenntnisse über das Aussehen der in Österreich im Umlauf befindlichen Geldscheine, einmal in zwei Monaten ein Verzicht auf das Sonntagscafé im Heim, absolute Diskretion nach Verstößen gegen das Bankgeheimnis und zehn Finger zum Lösen komplizierter Additionen.

MINISTRANTEN: „Die Pinguine sind vom Aussterben bedroht." „Letzten Sonntag watschelten nur 29 dieser Vögel zum Altar." Solche Schreckensmeldungen verlangen nach rascher Abhilfe.
Die Leibwache Seiner Hochwürden sucht deshalb wieder Nachwuchs. Strenge Aufnahmevoraussetzungen: Den Einstellungstest schafften bisher nur 50 %. Die restlichen 50 % waren Mädchen ... Aufgenommen werden Knaben aller Altersstufen, Frührentner erhalten hier ihr Ausgedinge. Jeder bekommt in dieser Gruppe eine Aufgabe. Keiner ist unnütz. Er kann immer noch als schlechtes Beispiel dienen.

GRUPPENFÜHRER: Gehobene Position mit guten Karrierechancen. Männer und Frauen mit starken Nerven können hier ihre Wirkung auf Kinder testen. Sie beginnen bei Taferlklasslern. Bei entsprechender Bewährung ist ein Aufstieg in ältere Gruppen möglich. Irgendeine Altersstufe überfordert Sie bestimmt. Hartnäckige Autoritäten und geborene Respektspersonen werden zum Erlangen einer gesunden Selbsterkenntnis den Ministranten vorgeworfen. Von dort ist es nicht mehr weit bis zum Höhepunkt ihrer Karriere, als Direktor der Gummizelle.

SUCHHUNDE: Feinfühlige Tiernasen sind die letzte Rettung beim Auffinden der vom Rektor gesuchten Gegenstände. Hunde, die besonders auf Schlüssel, Tonbänder, Dias und neuerdings Videokassetten ansprechen, werden sofort engagiert. Junge Hunde werden vom Chef persönlich abgerichtet. In Erfolgsfällen gibt es auch Belohnung: Die Blutwurst wird redlich geteilt.

MINISTRANTENZEITUNG: Bringen Sie etwas Abwechslung in Ihr Leben. Sie schreiben einen zünftigen Artikel und Ihr Telefon läuft heiß: Sie werden entweder nicht ernst genommen oder wochenlang als Aussätziger gemieden. Wer nicht weiß, was er schreiben soll, kommt in beste Gesellschaft: Irgendeine Serie wird sich auch für ihn oder sie noch finden lassen.
MZ-Redakteure sollten wissen: Wahrheitsgetreue Artikel schaffen den meisten Verdruss. Wissen ist Macht, nichts wissen macht daher nichts. Dickhäuter melden sich unter „Himmelfahrtskommando" beim Verlag.

MZ-CHEFREDAKTEURE werden laufend gesucht. Aufgaben: Antreiben, Eintreiben, Austreiben, Vertreiben, Quertreiben, ducken, drucken und sich drücken. Sie müssen Unwillige motivieren und allzu Schreibwütige am Verfassen weiterer Artikel hindern können.

SÄNGER für 1/2 9-Uhr-Messe gesucht. Orgel, Organistin, Vorsängerin, aufgescheuchte Ratten und taubstumme Zuhörer vorhanden.

MESNER: Sichere Stellung auf Lebenszeit. Sie brauchen nur das zu machen, was die anderen nicht machen. Angenehmes Betriebsklima inmitten einer He(o)rde unausgelasteter Ministranten. Mitbestimmung in wichtigen Gemeindefragen, z.B. bei der Wahl der Farbe des Messgewandes, möglich. Aufstiegsmöglichkeiten beim Wechseln von Vorhängen oder Fensterputzen im Stiegenabgang. Bei guter Führung erhalten Sie auch Zutritt zum Allerheiligsten (Dia-Bank). In begründeten Ausnahmefällen ist auch Urlaub möglich.

IN DIESEM UNTERNEHMEN wird viel Wert darauf gelegt, dass man auch bei Diskussionen und Besprechungen immer einer Meinung ist. Deshalb werden für fallweise nicht zu vermeidende Gemeindeparlamentssitzungen dringend STATISTEN gesucht. Schüchterne, Stumme und nervöse Kopfnicker werden bevorzugt.

Abschließend noch einige erläuternde Bemerkungen über ENTLOHNUNG und AUFSTIEGSMÖGLICHKEITEN:
Für die Tätigkeit in allen Bereichen gilt:
Die Befehle kommen vom Chef, die Belohnung von Gott. Beschwerden über ausständige Gehälter sind daher an Letzteren zu richten.
Karrieretypen aus anderen Unternehmen haben in St. Johannes sicher keine Chancen: Leute mit einem ambitionierten Hintern, dem so genannten Erfolgsgesäß, werden sich nicht hinaufsitzen, Kriecher mit starker Bauchmuskulatur werden nicht hinauffallen und strebsame Ellbögen werden den Weg nicht abkürzen können. In St. Johannes zählen andere Körperteile: Mit Köpfchen und Ihrer Hände Arbeit werden Sie Ihr Ziel erreichen.
Wenn Sie den letzten Satz aufmerksam gelesen haben, werden Sie auch den allerersten verstehen, nämlich warum in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit in St. Johannes noch immer Arbeitsplätze frei sind!

Gerhard Ruprecht

HEUTE LACHEN WIR UNS KRUMM

Muckermanns feiern blecherne Hochzeit: 20 Jahre Mittagessen aus Konservendosen.

„Hattest du die Masern viel schlimmer als Emil?“
„Ja, viel schlimmer, ich hatte sie während der Ferien!“

Herr Neureich läßt sich in den Sitz eines Taxis fallen und brüllt im Kasernenton: „So fahren Sie doch schon los mit der Mistkarre!“
Daraufhin der Taxifahrer lächelnd: „Ich weiß doch noch nicht, wo ich den Mist abladen soll!“

Kicherfritzen

Habt ihr das schon mal gemacht:
Ohne jeden Grund gelacht?
Na,wie steht‘s? Ich glaube sicher,
dass ihr dieses Lachen kennt,
das man allgemein Gekicher
Nennt.

Wie entsteht so etwas bloß?
Es entsteht nicht. Es geht los!
Eben noch tat keiner Mucksen.
Fritz beginnt herumzudrucksen.
Paul hat sich parterre gesetzt,
Denkt nichts Böses, hört sie juxen
und bekochet sich zuletzt.

Schließlich platzen sie vor Lachen.
Und sie meckern wie die Ziegen,
Bis sie fast am Boden liegen.
Und sie finden es zu dumm!
Doch da lässt sich gar nichts machen,
Und sie meckern, und sie lachen,
Und sie wissen nicht, warum.

Keiner sieht den andern an,
denn sonst würde es noch schlimmer.
Und das Kichern wird Gewimmer.
Mutter sitzt im Nebenzimmer
Und bleibt ernst, so gut sie kann.
Kichern strengt genauso an
wie einTausend-Meter-Lauf.

Und so leise, wie‘s begann,
hört es auf.

Erich Kästner

RUHE!

(beliebig viele Spieler)

Man braucht ein Glas und eine harte Unterlage – am besten Stein (Fensterbank). Ein Spieler nimmt das Glas und muß es auf die Unterlage stellen. Aber so, daß überhaupt nichts zu hören ist. (Bei Holztischen sollte Wasser im Glas sein, damit es etwas schwerer ist.) Dann ist der nächste Spieler dran. Wenn man das Aufsetzen des Glases hört, scheidet der betreffende Spieler aus.

Der Lehrer fragt: „Hans, was stellst du dir unter einer Hängebrücke vor?“
„Wasser, Herr Lehrer!“

FRAGEBOGEN

(beliebig viele Spieler)

Jeder Spieler schreibt sich ein Schema auf: Oben quer kommt ein beliebiger Vorname, etwa Hans. Links schreibt man untereinander Dinge, die gesucht werden müssen. Etwa Stadt, Name, Lebensmittel, Tier. Das sieht dann so aus:

	H	A	N	S
Stadt				
Name				
Lebensmittel				
Tier				

Dann muß auf Tempo ausgefüllt werden. Stadt mit H = Hamburg, mit A = Augsburg, mit N = Nürnberg, mit S = Stuttgart. Weiter geht’s mit Name: H = Hermann, A = Alfons usw. Wer zuerst fertig ist, ist Sieger.

Heute lachen wir uns krumm

Schrumm-schrumm-schrumm,
Heut lachen wir uns krumm.
Und sind wir erst so richtig krumm,
vom Kopf bis zu der Wade,
Dann lachen wir uns-
schrumm-schrumm-schrumm-
ganz einfach wieder grade.

Schrumm-schrumm-schrumm,
heut lachen wir uns dumm.
Und sind wir erst so richtig dumm,
wird uns vor Lachen flau,
dann lachen wir uns-
schrumm-schrumm-schrumm-
ganz einfach wieder schlau.

Warum wird heute so gelacht?
Warum wird so ein Lärm gemacht?
Was soll die Faselei?
Na,hört:Es ist doch Faselnacht.
Da wird sich dumm und krumm gelacht.
Und ich bin auch dabei!

Hanna Hanisch

Kirchen- und Heimdienste

Termin	Begrüßung	Kirchencafé
27. Februar	Manfred Ruprecht	----------
2. März	Gerhard Ruprecht	----------
6. März	Joe Palla	**Wiedereröffnung** T3: Janovsky, S.+ M. Ruprecht
13. März	Eva Liwanetz-Sauerwein	T4: Mayer, Novy, Reindl und Helfer
20. März	Franz Zalabay	T5: Bacher, K.+G. Ruprecht
27. März	Ilse Bobik	T6: Bobik, Schild, Schönhuber, Sieber
3. April	Manfred Ruprecht	T7: Krikula, Pravits, Trummer
10. April	----------	T8: M. Binder, Kern, Weiss
17. April	Joe Palla	Sonderregelung
24. April	Franz Zalabay	T1: Nosoli, Radojevic, Wöber

Inge Nosoli

Terminkalender

Die Messfeiern in der Kirche und deren musikalische Gestaltung erfolgen im Rahmen der jeweils gültigen offiziellen Corona-Richtlinien. Aktuell ist für die Teilnahme an den Gottesdiensten keine Anmeldung erforderlich, aber durchgehend eine FFP2-Maske zu tragen.

Bis auf Weiteres und solange dieses Angebot gut angenommen wird, werden unsere Messfeiern auch per **LIVESTREAM** ins Internet übertragen: www.bit.ly/online-messe

Änderungen sind jederzeit möglich! Aktuelle Informationen erhalten Sie jeweils auf unserer Website www.st-johannes.at, auf facebook www.facebook.com/Kellerkirche und in den Kirchenschaufenstern!

Gottesdienste und Veranstaltungen

Sonntag, 27. Februar	8. SONNTAG IM JAHRESKREIS, FASCHINGSSONNTAG 10.00 Uhr Messfeier (Live-Rhythmus-Gruppe) mit Mag. Alfred Weinlich
Mittwoch, 2. März	ASCHERMITTWOCH 19.00 Uhr Gottesdienst
Sonntag, 6. März	1. FASTENSONNTAG 10.00 Uhr Messfeier
Freitag, 11. März	18.00 Uhr KREUZWEGANDACHT
Sonntag, 13. März	2. FASTENSONNTAG 10.00 Uhr Messfeier (Live-Rhythmus-Gruppe)
Freitag, 18. März	18.00 Uhr KREUZWEGANDACHT
Sonntag, 20. März	3. FASTENSONNTAG 10.00 Uhr Messfeier (Chor) **NEUWAHL DES REKTORATSRATS (9.15 – 9.45 und 10.45 – 11.15 Uhr im Chorraum)**
Freitag, 25. März	18.00 Uhr KREUZWEGANDACHT
Sonntag, 27. März	4. FASTENSONNTAG 10.00 Uhr Messfeier ACHTUNG: Umstellung auf Sommerzeit; bitte Uhren um 1 Stunde vorstellen!
Freitag, 1. April	18.00 Uhr KREUZWEGANDACHT
Sonntag, 3. April	5. FASTENSONNTAG 10.00 Uhr Messfeier

Freitag, 8. April	18.00 Uhr VERGEBUNGSGOTTESDIENST
Sonntag, 10. April	PALMSONNTAG 10.00 Uhr Palmweihe (bei Schönwetter im Hundsturmpark) anschließend Messfeier in der Kirche (musikalische Gestaltung: Chor)
Donnerstag, 14. April	GRÜNDONNERSTAG 19.00 Uhr Abendmahlfeier (musikalische Gestaltung: Live-Rhythmus-Gruppe)
Freitag, 15. April	KARFREITAG 14.30 Uhr Kreuzwegandacht 19.00 Uhr Karfreitagsliturgie (musikalische Gestaltung: Chor)
Samstag, 16. April	KARSAMSTAG 20.00 Uhr Auferstehungsfeier mit Speisenweihe (musikalische Gestaltung: Live-Rhythmus-Gruppe)
Sonntag, 17. April	OSTERSONNTAG 10.00 Uhr Oster-Messfeier (musikalische Gestaltung: Chor)

Weitere Angebote

(wenn nicht anders angegeben in unserem Heim, Margaretenstraße 129A)

KIRCHENCAFÉ (im Heim)	Sonn- und Feiertage, 11.00 – 12.00 Uhr **(ab 6. März; soweit gemäß der Corona-Regelungen möglich)**
JUGENDRUNDE	nach Vereinbarung Leitung: Ilse Bobik
MINISTRANTENSTUNDE (in der Kirche)	Sonntag, 11.00 Uhr (nach Vereinbarung) Leitung: Markus Nosoli, Florian Schild
CHORPROBE (in der Kirche)	Dienstag, 18.30 Uhr (nach Vereinbarung) Leitung: Gabriele Krikula
PROBE DER LIVE- RHYTHMUS-GRUPPE	nach Vereinbarung Leitung: Hannes Novy
SPRECHSTUNDE DES HERRN REKTORS HANS BENSDORP	nach Vereinbarung, im Rektorat Embelgasse 63, Erdgeschoß oder Tel. 01/ 305 36 90
KONTAKTE	Rektor Hans Bensdorp: Tel. Nr. 01/305 36 90 Rektorat St. Johannes: 1050 Wien, Margaretenstraße 141 Website: www.st-johannes.at (Redaktion: Inge und Thomas Nosoli) Facebook: www.facebook.com/Kellerkirche E-Mails: rektorat@st-johannes.at, redaktion.mz@st-johannes.at
BANKVERBINDUNG	Rektorat St. Johannes Erste Bank, IBAN: AT25 2011 1821 5483 2400
VEREIN DER FREUNDE DES REKTORATS ST. JOHANNES	Erste Bank, IBAN: AT26 2011 1843 9301 9500 E-Mail: verein@st-johannes.at

Gerhard Ruprecht

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Bitte beachten Sie bezüglich etwaiger Programm-Änderungen auch die Ankündigungen nach den Gottesdiensten, im Livestream, auf unserer Website und in den Kirchenschaufenstern!

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Fastenzeit.

Die nächste Ausgabe ist für Ostersonntag, 17. April 2022 geplant. Wir freuen uns auf ein Wiederlesen! Passen Sie bis dahin gut auf sich und andere auf und bleiben Sie gesund!

Ihre MZ-Redaktion